



Herzlich willkommen im Bischof-Wittmann-Kinderhaus

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Einrichtung. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit vorstellen und einen Einblick in unser Gesamtangebot geben.

Die Konzeption wurde vom Team des Kinderhauses gemeinsam erstellt, wobei sowohl die Interessen des Trägers, der Eltern und der Kinder als auch die Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans berücksichtigt wurden. Darüber hinaus entwickelten wir ein Qualitätshandbuch, in dem die Anforderungen unserer Arbeit eigens festgelegt sind. Wir führen regelmäßige Elternbefragungen und Kinderkonferenzen durch, um die Qualität unseres Angebots stetig zu überprüfen. Die Ergebnisse fließen kontinuierlich in die Weiterentwicklung unseres Kinderhauses mit ein.

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich Eltern und Kinder wohl fühlen und gerne zu uns kommen. Durch ein vielfältiges Angebot unterstützen wir die Familien in ihrer Erziehungsaufgabe und fördern die Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen. Unser Ziel ist es, dass Eltern und Kinder zufrieden sind. Deshalb sind wir für neue Wünsche und Anregungen jederzeit offen und bereit zu einem persönlichen Gespräch.

Wenn Sie mehr über uns und das Kinderhaus wissen möchten, geben wir Ihnen gerne weitere Informationen.

In der gesamten Konzeption wird der Begriff der „Eltern“ verwendet, welcher wiederum auch andere Personensorgeberechtigte miteinschließt. Um den Lesefluss zu vereinfachen wird der Begriff „Mitarbeitende“ bzw. die weibliche Schreibweise verwendet, welche alle Personen einbezieht.

Ihr Kinderhausteam

Inhalt

I. Information zur Einrichtung	5
1. Organisatorisches	5
2. Träger:	6
3. Unsere Geschichte	7
4. Unser Leitbild	8
5. Zielgruppen der Einrichtung	8
6. Bedarfssituation im Einzugsgebiet	8
7. Gesetzliche Grundlagen	9
8. Mitarbeitende	9
9. Gebäude und Außenflächen	12
10. Regelungen	13
10.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren:	13
10.2 Öffnungszeiten und Beitragsstaffelung:	13
10.3 Betreuungszeiten der einzelnen Gruppen	14
10.4 Elternbeiträge:	14
10.5 Kernzeitregelung:	16
10.6 Schließtageregelung:	16
10.7 Mittagessenskosten:	16
10.8 Essens- und Getränkeangebote:	17
10.9 Sonstige Elternbeiträge:	17
11. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit:	17
II Pädagogische Konzeption	18
1. Pädagogische Grundhaltungen	18
1.1 Unser Bild vom Kind:	18
1.2 Pädagogischer Ansatz/Orientierung:	19
1.3 Ein Tag bei uns:	19
1.4 Prinzipien unserer Pädagogik:	20
1.5 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit für Kinder unter drei Jahren:	21
1.6 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen:	22
1.7 Inklusion/Integration in der Einrichtung:	22
1.8 Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards:	24
1.9 Bedeutung von Spielen und Lernen:	24
1.10 Beteiligung und Möglichkeit der Beschwerde von Kindern:	25
1.11 Wir sind offen für die Bedürfnisse der Eltern:	25
1.12 Interkulturelle Erziehung:	26
1.13 Integration:	26
1.14 Geschlechtersensible Erziehung:	26
1.15 Schwerpunkte in der täglichen Arbeit	27
2. Erarbeitung von Regeln durch Partizipation	27
3. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung	28

3.1 Erklärung:	28
3.2 Praktische Umsetzung	29
4. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung	30
4.1 Beispiele	32
4.2 Vorkurs Deutsch 240	34
5. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit	34
5.1 Tiergestützte soziale Arbeit	34
5.2 Pädagogische Umsetzung – Ermöglichung von Partizipation	38
6. Transitionen – Übergänge im Kinderhaus	42
6.1 Übergänge in der Kinderkrippe	42
6.2 Übergänge im Kindergarten:	43
7. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	45
7.1 Beobachtung:	45
7.2 Dokumentation und Auswertung:	45
7.3 Portfolio und Sammelmappen:	46
8. Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern	46
8.1 Anmelde-/Aufnahmegespräch:	46
8.2 Elternabende/-aktionen:	46
8.3 Eltern/ bzw. Entwicklungsgespräche:	47
8.4 Elternbefragungen:	47
8.5 Elternbeirat:	47
8.6 Hospitation:	48
8.7 Tür- und Angelgespräche:	48
8.8 Elterncafé:	48
8.9 Elternbrief- und Zeitung:	48
8.10 Aushänge:	49
8.11 Möglichkeiten der Kritik und Beschwerden für Eltern:	49
8.12 Partizipation der Eltern:	50
9 Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen	50
9.1 Das Bischof-Wittmann-Zentrum und die KJF	50
9.2 Andere Kindertageseinrichtungen	50
9.3 Ausbildungsinstitutionen	50
9.4 Grundschule Hainsacker	51
9.5 Erziehungsberatungsstelle	51
9.6 Weitere Institutionen	51
10. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	51
10.1 Auswertung und Reflektion im Team	52
10.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	52
10.3 Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeitenden	52
10.4 Beschwerdemanagement intern:	53
10.5 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption:	53
10.6 Fortbildung und Supervision:	53
10.7 Mitarbeitergespräche:	54

10.8 Umgang mit Kritik von Außenstehenden:	54
11. Öffentlichkeitsarbeit	54
11.1 Konzeption:.....	54
11.2 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags:.....	54
11.3 Internetpräsentation.....	54
11.4 Zusammenarbeit mit der Presse	54
11.5 Veranstaltungen:.....	55
11.6 Umgang mit Fotografien der Kinder:	55
11.7 Regelungen für „Besuchskinder“:.....	56
12. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	56
12.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls:.....	56
12.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko:.....	57
12.3 Umgang mit Suchtgefährdung:.....	57
12.4 Krisenmanagement:.....	57
12.5 Was ist im Verlauf einer Krise zu tun (allgemein)?	57
12.6 Ablaufschema bei Gefährdungen:	58
12.7 Aufsichtsbehörde der Einrichtung	59
Schlusswort.....	59
Impressum.....	60

I. Information zur Einrichtung

Das Kinderhaus zeichnet sich durch ein großes Angebot an bedarfsgerechten Betreuungsplätzen aus. Wir sind offen gegenüber den Lebenssituationen der Kinder und Familien und orientieren uns an deren Wünschen und Bedürfnissen. Wir wollen so die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen.

Unser Kinderhaus bietet Platz für unterschiedliche Betreuungsformen. Wir nehmen Krippenkinder im Alter von 12 Monaten bis 3 Jahren auf und Kindergartenkinder im Alter von 3 (ggf. ab 2 Jahren 9 Monaten) bis 6 Jahren bzw. bis zum Schuleintritt. Ebenso bieten wir eine Integrationsgruppe an - hier werden Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen.

Damit gewährleisten wir den Eltern bestmögliche Sicherheit und Kontinuität in der Betreuung.

Adresse:

Bischof-Wittmann-Kinderhaus
Schulberg 7-9
93138 Hainsacker

Kinderhausleitung und Kontakt:

Anna Durand
Tel- 0941-83113
Fax: 0941-8702776
E-Mail: info@kinderhaus-hainsacker.de

1. Organisatorisches

Im Januar 2025 übernahm die katholische Jugendfürsorge die Trägerschaft unserer Einrichtung. Bereits durch die benachbarten Partnerklassen in der uns gegenüberliegenden Grundschule war die KJF-Regensburg und auch das Bischof-Wittmann-Zentrum in Hainsacker bekannt. Zusammen mit dem Inklusionskindergarten in Lappersdorf sind wir nun ein großer Teilbereich des Bischof-Wittmann-Zentrum.

Dadurch ergeben sich für uns neue organisatorische Strukturen.

Direkt zuständig für alle Belange, die uns personell oder wirtschaftlich betreffen, ist die Einrichtungsleitung des Bischof-Wittmann-Zentrum Herr Dittmeier. Die Kinderhausleiterin bespricht mit ihm alle organisatorischen Fragen und er unterstützt in den täglichen Herausforderungen, die ein Kinderhaus-Betrieb mit sich bringt.

Bei fachlichen Fragen ist die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen Fr. Zufelde zuständig. Sie ist die Verbindung zu den anderen Kindertagesstätten des Trägers, zu Fachstellen und zu Fachverbänden. Daneben unterstützt sie bei allem rund um die Beantragung von Förderungen und der Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Ebenfalls direkt beim Träger angesiedelt gibt es mehrere Fachreferate, die bei verschiedenen Fragestellungen kontaktiert werden können. Das sind zum Beispiel

Fragen zu Datenschutz und Recht, pastorale Unterstützung, Buchhaltung, Personal und Bauabteilung.

Durch unsere Zugehörigkeit zum Bischof-Wittmann-Zentrum ergeben sich fachliche Verbindungen und Synergien. Auch dort gibt es die tiergestützte Intervention, es gibt die schulvorbereitende Einrichtung mit einer ähnlichen Altersgruppe von Kindern und die Fachdienste. Im Hinblick auf die immer herausfordernderen Förderbedarfe erhoffen wir uns Unterstützung und eine multiprofessionelle Zusammenarbeit für unser Kinderhaus.

2. Träger:

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.



Adresse:

Orleanstr. 2a
93055 Regensburg
0941-79887-0
E-Mail: info@kjf-regensburg.de
Homepage: www.kjf-regensburg.de

Direktor: Michael Eibl

Abteilungsleiter: Bertin Abbenhues

Fachberatung Kindertagesstätten: Gabriele Zufelde

Mit rd. 4.500 Mitarbeitenden zählt die Katholische Jugendfürsorge zu den größten kirchlichen Arbeitgeberinnen in der Diözese Regensburg. Pro Jahr finden hier über 30.000 Menschen Beratung, Begleitung, Hilfe und Unterstützung in Teilhabeeinrichtungen, Einrichtungen und Beratungsstellen der Kinder- und Jugendhilfe und der beruflichen Rehabilitation. Als kirchlich-caritatives Unternehmen ist die KJF Rechtsträger von über 70 Einrichtungen, Diensten und Beratungsstellen.

Vom zu früh geborenen Säugling bis zum alten Menschen mit Behinderung: Gemäß ihres Leitsatzes „auf der Seite junger Menschen ... ein Leben lang“ entwickelt und sichert die Katholische Jugendfürsorge die Formen der Unterstützung und Hilfe, die gebraucht werden.

Bischof-Wittmann-Zentrum

**Adresse:**

Johann-Hösl-Str. 2

93053 Regensburg

09 41 7 85 33-0

E-Mail: verwaltung@bischof-wittmann-zentrum.de

Homepage: www.bischof-wittmann-zentrum.de

Einrichtungsleitung: Rudi Dittmeier

Das Bischof-Wittmann-Zentrum ist ein privates Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung mit dem Schulprofil Inklusion. Es besteht aus einer Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) und einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung sowie einer Heilpädagogischen Tagesstätte mit therapeutischen und heilpädagogischen Fachdienst. Seit 2022 gehört auch der Inklusionskindergarten Lappersdorf zum Bischof-Wittmann-Zentrum und seit 2025 unser Kinderhaus.

3. Unsere Geschichte

Unsere Geschichte begann bereits 1928, als Maximilian Haueisen den Bau eines kirchlichen Kindergartens verfolgte. Um diesen auch kirchlich führen zu können, gründete er 1932 die „Herz-Jesu-Bruderschaft“, um die Finanzierung zu sichern. Am 20. Juli 1934 erfolgten die Grundsteinlegung und am 6. Januar 1935 die Einweihung des „Caritashauses“. Zu Ehren des ehemaligen Bischof Wittmann, gab Bischof Buchberger ihm den heutigen Namen „Bischof-Wittmann-Kinderhaus“. Die Marienschwestern von Karmel nahmen die Arbeit auf und begleiteten Generationen von Kindern bis 1982.

Nach deren Verabschiedung übernahm die Kirchenstiftung den Betrieb.

1984 wurde das Kinderhaus um einen zweiten Gruppenraum mit einem Mehrzweckraum erweitert und 1992 zwei weitere Gruppenräume und ein großer Turnraum angebaut.

Im Zuge neuer Baulandausweitungen sind in den 1990er Jahren viele junge Familien nach Hainsacker gezogen. Die Räume reichten nicht mehr aus und 1999 wurde der große Turnraum als fünfte Gruppe umgebaut. Ins Obergeschoss kam eine sechste Gruppe dazu. Und schließlich wurde 2006 ein Mehrzweckraum und mehrere Nebenräume umgebaut und eine Krippengruppe eingerichtet.

Im Januar 2025 übernahm die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V. die Trägerschaft und wir wurden Teil des Bischof-Wittmann-Zentrum.

4. Unser Leitbild

Das Leitbild soll allen Beteiligten des Kinderhauses Orientierung und Anleitung sein. Es dient als Grundlage unseres Handelns und wir versuchen die Leitsätze durch die tägliche Arbeit mit Leben zu füllen.

- Das Wohl der **Kinder** steht für uns an oberster Stelle. Wir möchten dazu beitragen und mithelfen, dass sich die Kinder in einem geschützten und förderlichen Rahmen bestmöglich entfalten können.
- Die Bedürfnisse der **Familien** sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder bestmöglich zu erziehen und zu fördern. Bei unserem Angebot orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Wünschen der Familien.
- Wir übernehmen Verantwortung für die **Gesellschaft**. Wir erfüllen den gesellschaftlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag und schaffen Arbeits- und Ausbildungsplätze.
- Motivierte und qualifizierte **Mitarbeitende** gewährleisten das hohe Niveau unseres Kinderhauses. Unseren Mitarbeitenden sichern wir Wertschätzung und volle Unterstützung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu.
- Als Einrichtung der KJF ist das Kinderhaus geprägt vom christlichen Glauben und Werten. In einer gelebten Selbstverständlichkeit wirkt sich der christliche **Glaube** auf die gesamte Arbeit der Mitarbeitenden im Kinderhaus aus.
- Wir legen großen Wert auf ein **Miteinander**. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Träger, Mitarbeitenden und Familien ist uns sehr wichtig.

5. Zielgruppen der Einrichtung

Im Augenblick bietet unser Kinderhaus Platz für sechs Kindergartengruppen im Alter von 3 (ggf. ab 2 Jahren 9 Monaten) – 6 Jahren bzw. zum Schuleintritt an sowie eine Krippengruppe im Alter von 12 Monaten bis 3 Jahren. Eine der Kindergartengruppen ist eine Integrationsgruppe, in welcher fünf Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufgenommen werden.

6. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Das Bischof-Wittmann-Kinderhaus befindet sich im Ortskern von Hainsacker, in direkter Nähe der Kirche und der Grundschule. Unser Einzugsgebiet umfasst somit den Raum Lappersdorf. Es werden vordergründig Kinder betreut, deren Familienwohnsitz die Kommune Lappersdorf ist. Sofern es die Kapazität erlaubt, werden auch Kinder aus anderen Einzugsgebieten aufgenommen.

Unser Kinderhaus ist sowohl mit dem Auto als auch mit dem Bus oder zu Fuß gut zu erreichen. Mehrere Spielplätze, Bäcker, Betriebe und ein Supermarkt im Ort bieten attraktive Ausflugsmöglichkeiten für die einzelnen Gruppen. Auch der Wald ist nur einen Fußmarsch entfernt. Ebenfalls ist die direkte Nähe zur Grundschule, Kirche, der Bücherei und dem Senioren-Service-Haus von großem Vorteil und erleichtert die Kooperation.

7. Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlagen der Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen sind das Sozialgesetzbuch 8 und 12 (SGB VIII, XII), das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG), das Infektionsschutzgesetz (IfSG), das bayerische Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und das Datenschutzgesetz.

Weitere Richtlinien sind sowohl der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) sowie die Handreichung dazu (U3). Wir halten uns ebenfalls an die bayerischen Bildungsleitlinien, das Bundeskinderschutzgesetz und die Kinderrechte.

8. Mitarbeitende

Das Bischof-Wittmann-Kinderhaus ist organisatorisch ein Teilbereich des Bischof-Wittmann-Zentrum. Durch diese Zuordnung sind verschiedene Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten geregelt. Organisatorisch ist die Einrichtungsleitung des Bischof-Wittmann-Zentrum Leitung des Kinderhauses. Die Kinderhausleiterin arbeitet in deren Auftrag und ist für Eltern und Behörden erster Ansprechpartner.

Im Kinderhaus selbst umfasst die Organisationsstruktur unterschiedliche Verantwortungsbereiche und Entscheidungsbefugnisse. Alle speziellen Aufgaben sind in Stellenbeschreibungen benannt und sollen Orientierung über das Tätigkeitsfeld geben. Hierbei ist anzumerken, dass es sich um eine Art Überblick der anfallenden alltäglichen Aufgaben der jeweiligen Stelle handelt. Je nach personellen Ressourcen und individuellen Stärken der Mitarbeitenden können Aufgaben über die Stellenbeschreibung hinaus übertragen werden.

Folgend ein kurzer Überblick über die Aufgaben des pädagogischen Personals:
Pädagogische Arbeit:

- Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans in Verbindung mit der pädagogischen Konzeption und dem Schutzkonzept in der jeweils gültigen Fassung
- Bereitschaft zur Einhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung unseres Qualitätsmanagementsystems
- Ausarbeiten von Projekten hinsichtlich der Zielsetzung und des Ablaufs
- Planung, Organisation und Durchführung aller Angebote und besonderer Aktivitäten in Zusammenarbeit mit den Kindern und den weiteren Mitarbeitenden in der Gruppe - Partizipation
- Erstellen von Wochenplänen für die Gruppe gemeinsam mit den weiteren Mitarbeitenden in der Gruppe und Einbezug der Situation der Kinder
- Beobachtungen (Perik-, Seldak- und Sismikbogen), Planungen und Reflektionen schriftlich dokumentieren unter Beachtung des Datenschutzes und der Schweigepflicht
- Beobachten und Beurteilen der Kinder und der Gruppe hinsichtlich der individuellen Situation und des Entwicklungsstandes des Kindes und der Gruppe
- Einzelkindförderung
- Beteiligung an den Festen des kirchlichen Jahreskreises

Elternarbeit:

- Planung und Durchführung von regelmäßiger Elternarbeit im Rahmen der Gesamtkonzeption und der Konzeption der Gruppe
- Führen von Entwicklungsgesprächen und Beratung der Eltern
- Planen, Durchführen und Reflektieren von Elternveranstaltungen
- Transparenz der pädagogischen Arbeit in der Gruppe den Eltern gegenüber, z.B. Projektpläne, Elterngespräche, Durchführung von Elternabenden
- Verfassen von Elternbriefen -informationen
- Einbeziehen der Eltern in die pädagogische Planung und Bildungsarbeit
- Motivierung der Eltern zur Mitarbeit
- Mitwirken an der Kinderhauszeitung

Darüber hinaus hat das Personal weitere Aufgaben in den Bereichen der

- Betriebs- und Personalführung (z.B. Teilnahme an Fortbildungen/Teamsitzungen, Umgang mit Unfällen von Kindern oder Personal in der Einrichtung, Umsetzung aller sicherheitsrelevanten Unterweisungen, Einarbeitung neuer Kolleginnen, kollegiale Beratungen, ...)
- Hauswirtschaft (Verantwortung für das Kinderhausinventar, Gestaltung der Gruppenräume, Verantwortung für Sauberkeit und Hygiene, Meldung von Schäden/Mängeln,...)
- Verwaltung (Führen der Anwesenheitsliste der Kinder, Informationspflicht über ansteckende Krankheiten, Nachweis der Arbeitszeiten, ...)

- Öffentlichkeitsarbeit (Mitwirken an Festen wie Familienfest, Bürgerfest, professionelle Außenwirkung, ...)
- Kooperationsarbeit (mit Träger, Frühförderstelle, Grundschule, ...)
- Gremienarbeit (Elternbeiratssitzung, ...)
- Fortbildungen (Teilnahme an Einzel- und Teamfortbildungen, Eigenstudium von Fachliteratur, ...)

In jeder Untergruppierung des pädagogischen Teams (Gruppenteam, Planungsteam) ist eine hauptverantwortliche Person benannt. Hauptmerkmal ist die gegenseitige Unterstützung und Entlastung der einzelnen Mitarbeitenden und Gruppen durch gruppenübergreifende Teams mit speziellen Aufgabengebieten und Verantwortungsbereichen.

Das pädagogische Gesamtteam setzt sich multiprofessionell zusammen aus allen pädagogischen Mitarbeitenden: Pädagogische Fachkräfte, Heilpädagoginnen, Sozialpädagogin, Pädagogische Ergänzungskräfte, Assistenzkraft, Berufs- und Kinderpflegerinnen Praktikantinnen.

Zweimal im Monat finden Teamsitzungen statt. Eine davon ist eine Gruppenleiterinnenteamsitzung und die andere eine Gesamteamsitzung.

Das Gruppenteam setzt sich individuell zusammen aus mind. einer pädagogischen Fachkraft und mind. einer pädagogischen Ergänzungskraft. Nach Möglichkeit gibt es eine Zusatzkraft, die gruppenübergreifend mit Integrationskindern und Kindern, mit zusätzlichen Förderbedarf, arbeitet. Außerdem gibt es Kapazitäten, um Nachwuchskräfte im Bereich der Kinderpflege und Erzieherinnen auszubilden. Mindestens einmal wöchentlich trifft sich das jeweilige Gruppenteam zur Planung und zum gegenseitigen Austausch.

Der Qualitätszirkel besteht aus drei Mitarbeitenden und ist verantwortlich für die regelmäßige Pflege und Aktualität des Qualitätshandbuchs.

Das variable Planungsteam setzt sich zusammen aus sechs bis sieben Mitarbeitenden und kommt zu gegebenen Anlässen zusammen, wie Vorbereitung von Festen und Feiern, religiösen Andachten, Aktionen in Zusammenarbeit mit der Pfarr- oder der Marktgemeinde, usw.

Um eine nachhaltige Bindung der Mitarbeitenden zu erzielen, ist der professionelle Umgang mit den Teamentwicklungsprozessen und deren Begleitung notwendig. 1-2 Mal im Kinderhausjahr laden wir eine Supervisorin zu unserer Gesamteamsitzung ein und besprechen aktuelle Themen in der Teamdynamik. Zusätzlich können jederzeit, bei Bedarf, Supervisionstermine für einzelne Gruppen oder Mitarbeiterinnen in Anspruch genommen werden. Das Selbstverständnis der Kinderhausleiterin besteht darin, die Mitarbeitenden in Ihren Stärken und Interessen zu fördern und zu coachen.

In Konfliktsituationen kann sie als Mediatorin fungieren. Durch einen jährlichen Betriebsausflug, der Weihnachtsfeier und einer Maiandacht haben die Mitarbeitenden der KJF, einrichtungsübergreifend, die Möglichkeit, außerhalb des Berufsalltags zusammenzukommen und die kollegialen Beziehungen zu pflegen.

Damit auch die pädagogische Qualität im Gesamtteam fortbesteht, finden 2-3 Mal im Kinderhausjahr fachliche Teamfortbildungen mit externen referierenden Personen statt. Die Themenauswahl erfolgt demokratisch über eine Abstimmung der Mitarbeiterinnen.

9. Gebäude und Außenflächen

Unser Kinderhaus ist gegliedert in zwei Hausbereiche mit zwei separaten Eingängen und bietet jeweils Platz für drei bzw. vier Gruppenräume. Beide Gebäudebereiche sind durch den Speiseraum verbunden und bilden so ein Ganzes.

Jeder Gruppenraum ist kindgerecht und individuell eingerichtet und in verschiedene Spielbereiche unterteilt: Bau-, Puppen-, Kuschel-, Leseecke und einige Spieltische. Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und eine Atmosphäre der Geborgenheit durch Rückzugsmöglichkeiten. Zusätzlich ist jedem Gruppenraum ein Intensivraum für kreatives Arbeiten, Einzelförderung und Kleingruppenarbeit angegliedert. Die Ganztagesgruppen- und die Krippengruppe haben zusätzlich einen Schlaf- bzw. Ruheraum. Eine überdachte Abstellmöglichkeit für Kinderwagen steht zur Verfügung.

Durch Einbeziehen der Gänge, einer Freispielhalle, dem großen Hof und dem 2000 qm² großen Garten mit vielen naturnahen Spiel- und Erlebnisbereichen bieten wir zugleich sehr viel Platz für Bewegung und gruppenübergreifende Begegnung.

In unserer Einrichtung befinden sich ein großer Turnraum für wöchentliche Turnstunden und ein Mehrzweckraum für regelmäßige Einheiten aus dem musischen Bereich wie Spielen mit dem Orffinstrumentarium, Tanzen, Klanggeschichten, Meditationen und Phantasiereisen.

Diverse Nebenräume bieten uns Raum für Abstellmöglichkeiten z.B. für das Aufbewahren von Turngeräten, Spiel- und Bastelmaterial.

Drei Küchenbereiche sowie ein Speiseraum ermöglichen uns die Essensverteilung für das Mittagessen der Kinder.

Im Verbindungsraum zwischen den beiden Hausbereichen finden Eltern einen Platz für das Elterncafé, in diesem sie sich ungezwungen treffen und Kontakte knüpfen können. Das Elterncafé findet je nach Interesse der Eltern (hauptsächlich in der

Eingewöhnungszeit) statt. Während der Mittagszeit dient dieser Raum den Kindern als Speiseraum.

Vier Räume stehen für regelmäßige Elterngespräche, Sprachförderung und Therapie-Einheiten zur Verfügung.

Die Mitarbeiterinnen treffen sich zu Besprechungen in dem großzügig angelegten Personalraum.

10. Regelungen

10.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren:

Aufnahmekriterien sind das Alter des Kindes und das Einzugsgebiet Lappersdorf.

Alter des Kindes:

Im Kindergarten 3 (ggf. ab 2 Jahren 9 Monate).bis 6 Jahre

In der Kinderkrippe 12 Monate bis 3 Jahre bzw. bis zum Übertritt in den Kindergarten.

Vor den Anmeldewochen stellen wir unsere Einrichtung vor und interessierte Eltern haben die Gelegenheit unser Kinderhaus mit ihrem Kind zu besuchen. Dort können sie sich einen ersten Eindruck verschaffen. Wenn es dann zur Aufnahme kommt, findet ein „Schnuppernachmittag“ statt. An diesem Tag lernen die Eltern und das Kind die Räume und das Team der zugeteilten Gruppe kennen und legen das Eingangsgespräch und den 1. Kinderhaustag fest.

Vor der Aufnahme des Kindes in das Kinderhaus nehmen wir uns Zeit für ein ausführliches **Eingangsgespräch** (mit einer päd. Fachkraft der Gruppe) – hier werden gegenseitige Erwartungen abgeklärt und es können uns Informationen über die Entwicklung und der derzeitigen Situation des Kindes weitergegeben werden. Auch der Ablauf und der Beginn der Eingewöhnung werden besprochen.

10.2 Öffnungszeiten und Beitragsstaffelung:

Der Anstellungsschlüssel liegt zwischen 1:8 und 1:11.

Wir unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch:

- Breite Öffnungszeiten täglich von 7.00 bis 16.00 Uhr im Kindergarten, 7.00 bis 15 Uhr in der Krippe (s. Punkt 10.5)
- Gestaffelte Betreuungszeiten und die darauf abgestimmte Entgeltregelung
- Flexible Bring- und Abholzeiten durch halbstündige Buchungen (außerhalb der pädagogischen Kernzeiten)
- Platzsplitting (tageweise Buchung) in der Krippe möglich
- Flexible Ferienregelung
- Bedarfsorientierte Feriengruppen

- Gesundes und kindgerechtes Mittagessen

10.3 Betreuungszeiten der einzelnen Gruppen

Folgend die Auflistung der Gruppen mit ihren Betreuungszeiten (Frühgruppe zwischen 7.00 und 8.00 Uhr im Kindergarten möglich, Betreuung findet gruppenübergreifend statt):

Gruppe	Betreuungszeit	Anzahl der Plätze
Wuschelbären	08.00 - 13.00 Uhr	25
Kobolde	08.00 - 13.00 Uhr	25
Fizzli Puzzli (Integrationsgruppe)	08.00 - 15.00 Uhr	15
Heinzelmännchen	08.00 - 15.00 Uhr	25
Wichtel	08.00 - 16.00 Uhr	25
Tigerenten	08.00 - 16.00 Uhr	25
Mäuse (Krippe)	07.00 - 15.00 Uhr	12

10.4 Elternbeiträge:

Die Abrechnung aller Gebühren erfolgt in 12 Monatsbeiträgen.

Der Zuschuss des Freistaats Bayern beträgt 100 Euro pro Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt. Geschwisterermäßigung gibt es ab dem 3. Kind in der gleichen Betreuungsform, d.h. Kindergarten oder Krippe.

Auflistung der Beiträge für den Kindergarten

Buchungszeitkategorie	Monatliche Grundgebühr
bis einschließlich 5 Stunden	104,00 €
bis einschließlich 6 Stunden	114,00 €
bis einschließlich 7 Stunden	124,00 €
bis einschließlich 8 Stunde	134,00 €
bis einschließlich 9 Stunden	144,00 €

Grundbeitrag mit **Beitragszuschuss**

Buchungszeitkategorie	Monatliche Grundgebühr
bis einschließlich 5 Stunden	04,00 €
bis einschließlich 6 Stunden	14,00 €
bis einschließlich 7 Stunden	24,00 €
bis einschließlich 8 Stunden	34,00 €
bis einschließlich 9 Stunden	44,00 €

Bei Bedarf anfallendes **Windelgeld**

Buchungszeitkategorie	Monatliches Windelgeld
bis einschließlich 4 Stunden	06,00 €
bis einschließlich 5 Stunden	11,00 €
bis einschließlich 6 Stunden	11,00 €
bis einschließlich 7 Stunden	13,00 €
bis einschließlich 8 Stunden	13,00 €
bis einschließlich 9 Stunden	13,00 €

Auflistung der Beiträge für die Krippe (optional Platzsplitting möglich)

Buchungskategorie	Gebühr
1-2 Stunden	230 €
2-3 Stunden	260 €
3-4 Stunden	290 €
4-5 Stunden	320 €
5-6 Stunden	350 €
6-7 Stunden	380 €
7-8 Stunden	410 €
8-9 Stunden	440 €

10.5 Kernzeitregelung:

Die pädagogische Kernzeit im Kindergarten ist von 8.30-12.30 Uhr. In der Krippe in der Zeit von 8.30-11.30 Uhr. Während der pädagogischen Kernzeit findet die intensive pädagogische Arbeit mit den Kindern statt und Störungen durch Bringen oder Abholen sollen in dieser Zeit vermieden werden.

10.6 Schließtageregulung:

Während der Ferienzeiten der Schule ist unser Kinderhaus zum Teil geöffnet. Die Ferienplanung wird zu Beginn des Kinderhausjahres bekannt gegeben. Die Schließzeiten sind max. 30 Tage plus ggf. 5 Teamfortbildungstage mit externen referierenden Personen.

Bitte bedenken Sie, dass auch Ihr Kind ein Recht auf Urlaub bzw. freie Zeit hat.

10.7 Mittagessenskosten:

Das Mittagessen wird von labora gemeinnützige GmbH, Johann-Hösl-Straße 4 in Regensburg bezogen.

Trotz Pauschalen bitten wir die Eltern darum, um der Lebensmittelverschwendung entgegenzuwirken, ihr Kind rechtzeitig vom Essen abzumelden, falls es nicht kommt.

Monatliche Pauschale für **das Mittagessen**

Mittagessen	Kindergarten	Krippe
5 Tage	72 €	60 €
4 Tage	58 €	48 €
3 Tage	44 €	36 €
2 Tage	29 €	24 €
1 Tag	15 €	12 €

10.8 Essens- und Getränkeangebote:

Die **Brotzeit**, die die Kinder mitbringen, sollte ausgewogen und abwechslungsreich sein. Mehrzweckbehälter helfen uns Müll zu vermeiden. Wasser und Tee bekommen die Kinder von uns.

Wir erhalten 1x pro Woche vom Freistaat Bayern finanziertes frisches **Obst** und **Gemüse, Milch** bzw. **Käse** in zertifizierter Bio-Qualität vom Koller Hof.

Außerdem beteiligen wir uns an dem JolinchenKids-Projekt der AOK. Wir bieten den Kindern täglich unseren "Magischen Obst- und Gemüseteller" an. Dieser ist ein Angebot an die Kinder verschiedenes Obst und Gemüse kennen zu lernen und zu probieren. Obst und Gemüse für den „Magischen Obst- und Gemüseteller“ wird von den Eltern mitgebracht (gerne in Bio-Qualität und saisonal). Die Eltern wechseln sich in ihrer Gruppe wöchentlich ab.

10.9 Sonstige Elternbeiträge:

Jede Gruppe hat eine „Jolinchen Kasse“, in die zu Beginn eines jeden Kinderhausjahres und bei Bedarf Geld von den Eltern eingesammelt wird, um die Kinder zusätzlich an eine ausgewogene Ernährung heranzuführen, z.B. gemeinsames Frühstück, Müslitag, Kochen/Backen.

Alle weiteren Beiträge sind variabel und können beispielsweise für das Vorschulprojekt, Ausflüge, Feste, o.ä. bedarfsgerecht erhoben werden.

11. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit:

Kranke Kinder werden zu Hause gesund. Eine Krankmeldung erfolgt **telefonisch** beim Gruppenteam vor 8.30 Uhr.

Sollte das Kind dennoch in einem schlechten Allgemeinzustand in die Einrichtung gebracht werden, behält sich das pädagogische Personal vor, das Kind wieder abholen zu lassen.

Aus hygienischer Sicht ist vor allem das Händewaschen sehr wichtig. In der Bringzeit wird das Kind noch vor dem Betreten des Gruppenteams durch die Eltern zum Hände waschen begleitet und erst dann erfolgt die aktive Übergabe an das pädagogische Personal.

Unsere pädagogischen Mitarbeitenden sowie auch nicht pädagogischen Mitarbeitenden wie Reinigungskräfte und Haushaltshilfen unterliegen ebenfalls einem konkreten Hygieneplan.

Meldepflichtige Krankheiten:

Nach § 34 Infektionsschutzgesetz sind Kindertageseinrichtungen verpflichtet, bei Erkrankung oder dem Verdacht bestimmter Krankheiten, diese dem Gesundheitsamt zu melden. Wir bitten alle Eltern deshalb darum, das Gruppenteam frühzeitig über Krankheiten oder den Verdacht einer Krankheit zu informieren.

II Pädagogische Konzeption

1. Pädagogische Grundhaltungen

1.1 Unser Bild vom Kind:

Im Bayerischem Bildungs- und Erziehungsplan, der die pädagogische Grundlage unseres Arbeitens darstellt, wird das „Bild vom Kind“ wie folgt erklärt:

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ auf die Welt, der von Geburt an seine Bildung und Entwicklung mitbestimmt. Er ist also auf Selbstbestimmtheit und Selbsttätigkeit hin angelegt. Da jedes Kind unterschiedlich ist, bietet auch jedes ein Spektrum an Ressourcen und Besonderheiten, an die angeknüpft werden kann. So entstehen beim Lernen eine bemerkenswerte Leichtigkeit und Geschwindigkeit durch eigenes, ehrliches Interesse und Neugierde. Des Weiteren haben Kinder bestimmte Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind. Unter anderem besteht das Recht auf bestmögliche Bildung, die wir ihnen bieten möchten (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, 2019, S. 11).

Für uns als Team des Kinderhauses sind in unserer täglichen Arbeit folgende fünf Kernaussagen besonders wichtig:

1) Jedes Kind stellt ein eigenes Individuum dar, das wir wahrnehmen und fördern möchten.

Durch Beobachtung knüpfen wir am jeweiligen Entwicklungsstand und den Interessen an, um die oben genannte „Leichtigkeit“ und „Geschwindigkeit“ im Lernen zu erhalten.

2) Jedes Kind zeigt andere Bedürfnisse in seiner Einzigartigkeit.

Wir helfen jedem Kind, seine eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, zu erkennen und im Kindergartenalter auch auszudrücken, um diese nach Möglichkeit zu erfüllen.

3) Wir orientieren uns an den Ressourcen eines jeden Kindes.

Jedes Kind kann nicht nur von seinen eigenen, sondern auch den Ressourcen der anderen Kinder profitieren. Durch Erkennen und Einsetzen der eigenen Stärken wird ein „Voneinander Lernen“ erst möglich und der Selbstwert bzw. das Selbstbewusstsein des Einzelnen gestärkt.

4) Wir sehen/hören und wertschätzen jedes Kind.

Wir nehmen jedes Kind ernst, hören uns Ideen und Vorschläge an und lassen durch Kinderkonferenzen bewusst Diskussionen zu.

5) Wir bieten jedem Kind Sicherheit und Orientierung

Um sich in seiner Persönlichkeit und seinen Ressourcen entfalten zu können, braucht jedes Kind Sicherheit und Orientierung. Diese bieten wir durch einen strukturierten Tagesablauf sowie sinnvolle, partizipativ erarbeitete Regeln.

1.2 Pädagogischer Ansatz/Orientierung:

1. Wir sind ein katholisches Kinderhaus in der als Gemeinschaft, Nächstenliebe und christlicher Glaube erfahrbar sind und bewusst vermittelt werden. Wer unser Kinderhaus besucht, erfährt eine Atmosphäre des Wohlwollens und der Wertschätzung, des Mit- und Füreinander.
2. Die Kinder werden in festen Gruppen betreut. Die vertraute Gruppe bietet Geborgenheit, Sicherheit und Struktur und ermöglicht eine kontinuierliche Beziehung zu den Bezugspersonen. Gruppe bedeutet für Kinder die Grundlage für das Erlernen sozialer Fertigkeiten. Sie ist ein natürliches Übungsfeld, um sich mit Gleichaltrigen auseinanderzusetzen und eigene Handlungsstrategien zu finden und zu entwickeln.
3. In gruppenübergreifenden Angeboten/Projekten/Festen, haben die Kinder die Möglichkeit ihren Lernbereich/Erfahrungsbereich zu erweitern und das Kinderhaus als Ganzes zu erleben. Durch offene Begegnungsbereiche in den Gängen und im Garten erhalten die Kinder regelmäßig die Möglichkeit Kinder aus anderen Gruppen zu treffen/kennenzulernen.

1.3 Ein Tag bei uns:

Unser Tag beginnt mit einem **Morgenkreis**: Wir beten, singen ein Lied und besprechen gemeinsam den Tagesablauf.

Bei uns haben die Kinder viel Zeit, sich nach eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen zu beschäftigen. Während der **Freispielzeit** entscheiden die Kinder eigenständig über

Spielpartnerinnen, Spielmaterial und Spieldauer. Die Kinder können in dieser Zeit auch an **gruppenübergreifenden Aktivitäten** teilnehmen, z.B. in verschiedenen Spielbereichen in den Gängen (Bewegungsbaustellen, Forschertisch, usw.). Auch **Brotzeit** ist ein wichtiger Bestandteil unseres Tages. Hier können die Kinder in gemütlicher Runde essen.

Durch ein **vielfältiges Bildungsangebot** möchten wir die Erziehungsarbeit der Eltern unterstützen und die Interessen der Kinder wecken und fördern. Dieses Angebot umfasst z.B. spezielle Aktionen für die künftigen Schulkinder, Aktivitäten in der Gesamt- und Kleingruppe, gruppeninterne und -übergreifende Projekte und Exkursionen.

Wenn möglich täglich nutzen wir unseren **naturnahen Garten** oder unseren Hof. Sowohl die Feste im kirchlichen Jahreskreis als auch allgemeine Feiern wie z.B. das Familienfestfest, das Sommernachtsfest der künftigen Schulkinder, die Geburtstage der Kinder, Fasching, etc. sind **Höhepunkte** unseres Kinderhausjahres.

1.4 Prinzipien unserer Pädagogik:

- Wenn Kinder etwas äußern, hören wir ihnen aktiv zu, halten den Blickkontakt, lassen die Kinder ausreden und geben ihnen stets das Gefühl in ihren Angelegenheiten ernst genommen zu werden.
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Individualität von anderen Kindern. Wir sehen diese Unterschiede und gehen daher sehr individuell auf die Interessen, Bedürfnisse, Anlagen, Stärken und den Entwicklungsstand der Kinder ein.
- Stellen wir bei einem Kind einen erhöhten Förderbedarf fest, kommunizieren wir dies frühzeitig und bieten den Eltern verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten an.
- Die Bildungsangebote gestalten wir so, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen.
- Die Unterschiede zwischen den Kindern z.B. in Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion und Entwicklungstempo widerspiegeln die Diversität und Individualität unserer Gesellschaft. Wir sind allen Kindern gegenüber sehr aufmerksam und wertschätzend und erleben Vielfältigkeit als Bereicherung.

1.5 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit für Kinder unter drei Jahren:

- Im Kleinkindalter versteht sich Bildung als Erwerb von Kompetenzen, Werthaltung und Wissen. Wir berücksichtigen die individuelle Entwicklung des Kindes, knüpfen daran an und gehen auf die jeweiligen Entwicklungsschwerpunkte des Kindes ein. Wir entwickeln individuelle Anregungs- und Lernangebote für jedes Kind.
- Eine sichere Bindung und die Anwesenheit einer unterstützenden Bezugsperson sind entscheidend für die Gesamtentwicklung des Kindes. Wir sind für die Kinder zuverlässige Spielpartnerinnen, sind einfühlsam gegenüber den Kindern und bieten die bestmögliche Sicherheit in der Kontinuität des betreuenden pädagogischen Personals.
- Kleinkinder kommunizieren mit ihren Bezugspersonen nonverbal über Blicke, Berührung, Bewegung, Mimik, Körperhaltung und Laute. Wir nehmen diese Ausdrucksformen wahr und lernen sie entsprechend zu interpretieren. Wir nutzen verschiedene Beobachtungsverfahren und führen mit den Eltern regelmäßige Entwicklungsgespräche durch.
- Im zweiten Lebensjahr entwickelt sich die Identität des Kindes und seine emotionale Ausdrucksfähigkeit. Dabei orientieren sich die Kinder an ihren Bezugspersonen. Wir sind uns dieser Rolle bei der kindlichen Identitätsentwicklung bewusst. Wir gestalten den pädagogischen Alltag entsprechend und geben den Kindern alterstypische Handlungsspielräume und Orientierungshilfen.
- Bei Kindern unter drei Jahren tragen Körpererfahrungen wesentlich zum Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls bei. Die Mitarbeitenden in der Kinderkrippe haben eine bejahende Einstellung zur Körperlichkeit der Kinder in allen Bereichen. Das Wickeln und der Gang zur Toilette werden von den Mitarbeitenden als pädagogisch zu gestaltende Situationen gesehen, in der mit den Kindern ruhig und liebevoll umgegangen wird.
- Die Entfaltung der Motorik ist in diesem Alter besonders wichtig. Wir geben den Kindern viel Raum für vielfältige Bewegungserfahrungen.
- Essen und Trinken sind nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern stellen eine existentielle Form der Bedürfnisbefriedigung dar. Deshalb gestalten wir die Essenssituation offen, damit die Kinder intensive Erfahrungen mit den Lebensmitteln machen können und nehmen uns ausreichend Zeit und Raum für die Begleitung dieses Lernprozesses. Wir fördern eine positive Esskultur und lassen das Streben der Kinder nach Autonomie zu und erkennen sie an.

1.6 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen:

Wir arbeiten kollegial

Was Kinder und Eltern erfahren sollen, wird zuerst in der Teamgemeinschaft erlebt und gelebt und von dort auf die Atmosphäre unserer Einrichtung ausstrahlt. Wir sehen uns alle als gleichwertige Teammitglieder und respektieren verschiedene Verantwortlichkeiten. Unser Interesse und unser Einsatz gilt der gesamten Einrichtung. Wir begegnen uns ehrlich, hören einander zu, tauschen uns aus und pflegen einen solidarischen, wertschätzenden Umgang.

Wir arbeiten engagiert

Wir setzen uns in besonderem Maße für die Bedürfnisse der Kinder und Eltern ein, indem wir vielfältige Aktivitäten anbieten. Unser Außenspielbereich wurde in gemeinsamen Aktionen von Eltern, Kindern und Personal in einen naturnahen und sinnesanregenden Erlebnispark umgestaltet und wird stetig weiterentwickelt. Zahlreiche Feste, Ausflüge, Exkursionen, Projekte, Bildungsangebote und Elternaktionen lockern den Kinderhausalltag auf und stärken den Gemeinschaftssinn.

Wir arbeiten bedarfsorientiert

Wir verstehen uns als modernes Dienstleistungsunternehmen und unterstützen Familien durch bedarfsgerechte Betreuungsplätze. Im Vordergrund steht hierbei jedoch immer das Kindeswohl.

Um den vielfältigen Anforderungen der Eltern entsprechen zu können, prüfen wir regelmäßig unsere Leistungen in Form von Elternbefragungen und Kinderkonferenzen. Die Ergebnisse fließen kontinuierlich in die Weiterentwicklung ein. Unser Ziel ist es, dass Eltern und Kinder mit unserem Angebot zufrieden sind.

Wir arbeiten innovativ

Wir sind ein offenes Team und erweitern unser Wissen durch regelmäßige Fortbildungen. Im Austausch mit Kindern, Eltern, Träger und Fachstellen unterziehen wir unser Angebot einem Prozess der ständigen Verbesserung und können so zeitgemäß auf veränderte Anforderungen reagieren.

Durch ein einrichtungseigenes Qualitätsmanagementsystem entwickeln wir die Qualität des Gesamtangebotes ständig weiter.

1.7 Inklusion/Integration in der Einrichtung:

Wir betrachten alle Menschen als ein Geschenk Gottes. Vermeintliche Beeinträchtigungen machen hierbei keinen Unterschied. Allen kommt eine absolut gleiche, unverlierbare Würde zu.

Darum ist für uns Integration und Inklusion eine Herzensangelegenheit! Wissenschaftlich ist es erwiesen, dass sich bei Kindern im Kindergartenalter

individuelle Werte und Einstellungen ausbilden. Somit liegt in dieser wichtigen Phase die Chance Gemeinsamkeiten und Unterschiede als Normalität zu erleben und in gegenseitigem Respekt mit verschiedenen Lebensrealitäten umzugehen. In dieser Vielfalt erfahren Kinder ein Mehr an Lernanregungen, soziale Fähigkeiten werden in besonderem Maße gefördert und die Förderung der Gesamtpersönlichkeit eines jeden Kindes steht im Vordergrund.

Unsere Integrationsgruppe wird in der Regel von 15 Kindern besucht, hiervon haben ca. 5 Kinder einen besonderen Förderbedarf. Je nach fachlich pädagogischer Einschätzung kann auch eine Inklusion erfolgen, indem ein Integrationskind in einer Regelgruppe betreut wird.

Um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden zu können, arbeitet das Gruppenteam bestmöglich täglich zu dritt (Gruppenleiterin und zwei weitere pädagogische Mitarbeiterinnen). Zudem kommt einmal wöchentlich eine Heilpädagogin als Fachdienst in die Gruppe, welche überwiegend einzeln oder in Kleingruppen mit den Kindern in unserem Therapieraum arbeitet. Zudem unterstützt sie das Team bei der Auswahl von speziellem Fördermaterial und es herrscht stets ein reger Informationsaustausch.

Ergänzend zu unserem internen pädagogischen und therapeutischen Angebot haben die Kinder die Möglichkeit vor Ort Ergotherapie und Logopädie zu erhalten.

Besonders wichtig in unserer Integrationsgruppe sind uns klare Strukturen und feste Rituale, welche die nötige Sicherheit vermitteln. Die Integrationskinder benötigen viel Aufmerksamkeit und Unterstützung, weshalb wir häufig in Kleingruppen oder auch in 1:1 Situationen eine optimale Förderung ermöglichen und individuell auf verschiedene Bedürfnisse eingehen. Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern mit all ihren Besonderheiten wertschätzend zu begegnen und ihnen stets das Gefühl zu vermitteln, ein wertvoller und wichtiger Teil der Gruppe zu sein.

Auch alle anderen Kinder genießen die intensive Aufmerksamkeit und lernen, die Diversität ihrer Mitmenschen zu respektieren, zu verstehen und gegebenenfalls unterstützend einzuwirken.

Anspruch auf einen Integrationsplatz haben Kinder, nach medizinischem Gutachten, mit:

- Ausgeprägter Entwicklungsverzögerung
- Förderbedarf in der geistigen Entwicklung
- Förderbedarf in der körperlichen Entwicklung
- Förderbedarf in der sozial-emotionalen Entwicklung
- Einer Sinnesbehinderung
- Einer chronischen Erkrankung

1.8 Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards:

Ziel der im Handbuch festgelegten Qualitätspolitik ist es, das Angebot des Bischof-Wittmann-Kinderhauses optimal sowohl an den hohen fachlich pädagogischen Erfordernissen als auch an den Anforderungen von Kindern, Eltern, Träger und Mitarbeiterinnen auszurichten und geltende gesetzliche Vorgaben einzuhalten.

Um dies zu gewährleisten, verpflichtet sich das Bischof-Wittmann-Kinderhaus zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung der Qualität des Gesamtangebotes und dessen kontinuierlicher Anpassung an den vorhandenen Bedarf.

Für die optimale Qualität der Einrichtung sind Qualifikation und Engagement des gesamten Personals und eine konstruktive Zusammenarbeit im Team ausschlaggebend. Deshalb sind alle Mitarbeiterinnen aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen die Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Aufgabenbereich.

Im Personaleinsatz liegt Kontinuität, da sowohl die Gruppenleitung als auch die pädagogische Ergänzungskraft bestenfalls täglich anwesend sind und auch mit einem Mindestsatz an Stunden angestellt sind. In Form eines täglichen „jour fixe“ treffen sich zu Beginn des Tages aus jeder Gruppe eine Kollegin gemeinsam mit der Leiterin für eine Kurzbesprechung. Dabei wird mitunter die tagesaktuelle Vertretungssituation besprochen. Für die Zusatzangebote „Vorkurs Deutsch“ und das „Würzburger Trainingsprogramm“ ist eine pädagogische Fachkraft mit entsprechender Weiterbildung, als hausinterne Sprachfachkraft, angestellt. Außerdem absolvierte diese Mitarbeiterin zusätzlich die Weiterbildung als Marte Meo Fachberaterin/Therapeutin, womit sie das pädagogische Team in der individuellen Weiterentwicklung unterstützt.

Der Leiterin obliegt die Letztverantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und für das Erreichen der Qualitätsziele der Einrichtung.

1.9 Bedeutung von Spielen und Lernen:

- Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Spielen ist Lernen.

- Wir bieten den Kindern ein Raum und Zeit, sowie ein umfassendes Angebot von altersgemäßen Spielmaterialien, welche wir stetig an die individuellen Bedürfnisse anpassen. Die Kinder können durch die unterschiedlichen Spielmöglichkeiten verschiedenste Lernerfahrungen machen. Wir beobachten viel und geben den Kindern bedarfsgerechte Unterstützung beim Spiel.

1.10 Beteiligung und Möglichkeit der Beschwerde von Kindern:

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Wir wollen durch ein breites und vielseitiges Bildungsangebot die Kinder unterstützen.

Die Kinder haben Rechte, insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Unser oberstes Ziel ist es ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperliche Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Wir nehmen die Kinder ernst und beziehen sie z.B. bei Kinderkonferenzen in die Gestaltung bei den Bildungsangeboten mit ein.

Wie auch in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben, sehen wir die Partizipation der Kinder als unseren pädagogischen Auftrag an. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder aktiv in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen mitgestalten dürfen, z. B. bei der Auswahl von Projektthemen, bei Koch- und Backtagen, bei Ausflugszielen, bei der Raumgestaltung, bei der Gestaltung des Tagesablaufs, sowie beim gemeinsamen Erarbeiten von Gruppenregeln, usw.

Die Kinder sollen auch die Möglichkeit haben, evtl. vorhandene Beschwerden zu äußern. Es ist wichtig, dass sie erfahren, dass man seine Empfindungen mitteilen darf. Beschwerden können in der eigenen Gruppe jederzeit den pädagogischen Bezugspersonen mitgeteilt, sowie in Kinderkonferenzen oder in Reflexionsrunden/-gesprächen thematisiert werden. Bei Bedarf gehen diese dann an die Leiterin weiter. Auch Beschwerden, die die Kinder evtl. bei den Eltern mitteilen, sollen gehört werden. Deshalb kommunizieren wir an die Eltern (z. B. im Elterngespräch), dass diese, nach Einverständnis des Kindes, gerne mit dem Kind an uns herangetragen werden dürfen.

1.11 Wir sind offen für die Bedürfnisse der Eltern:

Gemeinsam erreichen wir viel. Wir wollen die Eltern durch regelmäßigen Austausch, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Bildungsangebote für die Kinder in ihren Erziehungsaufgaben unterstützen und beraten. Wir bieten ein umfassendes und flexibles Betreuungsangebot, um die Familien zu entlasten. Durch regelmäßigen partnerschaftlichen Austausch wollen wir die Eltern über die Entwicklung des Kindes und unsere Arbeit informieren und auch die Bedürfnisse der Eltern erfahren.

Nach dem Bayrischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetz ist zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert.

1.12 Interkulturelle Erziehung:

- Die Unterschiede zwischen den Kindern z.B. in Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion und Entwicklungstempo widerspiegeln die Diversität und Individualität unserer Gesellschaft. Wir sind allen Kindern gegenüber sehr aufmerksam und wertschätzend und erleben Vielfältigkeit als Bereicherung.
- Der Sprachstand von Kindern, die das vorletzte Jahr das Kinderhaus besuchen, wird in der ersten Hälfte des Kindergartenjahres durch ein Testverfahren festgestellt. Dabei gilt, Kinder, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, werden mit dem zweiten Teil des Bogens "Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen" (SISMIK) getestet.
- Bei allen anderen Kindern wird der Sprachstand anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ (SELDAK) erhoben. Sofern die Kinder nach den o.g. Sprachstandserhebungen besonders förderbedürftig sind, erhalten die Kinder – in Absprache mit den Eltern - im „Vorkurs Deutsch“ eine besondere Unterstützung.
- Durch z. B. Kochaktionen, mehrsprachige Bilderbücher, Lieder/Spiele aus anderen Kulturkreisen, Kennenlernen von Begriffen aus anderen Sprachen, Kinderlandkarten, ggf. Projekten zu anderen Ländern, können die Kinder in andere Kulturkreise „schnuppern“ bzw. diese kennenlernen.

1.13 Integration:

Unsere Integrationsgruppe wird in der Regel von 15 Kindern besucht, hiervon haben ca. 5 Kinder einen besonderen Förderbedarf. Je nach fachlich pädagogischer Einschätzung kann auch eine Inklusion erfolgen, indem ein Integrationskind in einer Regelgruppe betreut wird.

(näheres siehe auch Punkt 1.7)

1.14 Geschlechtersensible Erziehung:

Laut Bildungs- und Erziehungsplan wird die geschlechtersensible Erziehung wie folgt definiert:

Unser biologisches Geschlecht wird von der Natur vorbestimmt. Die soziale Geschlechtsidentität hingegen entwickelt sich erst durch Interaktion mit anderen und eigenen Erfahrungen. Es wird zwischen äußeren Einflussfaktoren (Gesellschaft, Kultur, Verhaltensnormen, Sitten, Bräuchen, Erfahrungen in Familie und Kindertagesstätte, gesellschaftliche Boten wie z.B. Medien) und inneren Einflussfaktoren (das Kind selbst ist aktiver Gestalter der Geschlechtsidentität, durch eigene Gefühlswelt und Erfahrungen) unterschieden.

1.15 Schwerpunkte in der täglichen Arbeit

Diese Schwerpunkte sind uns in der täglichen Arbeit besonders wichtig:

1.1 Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten fördern

jedes Kind hat die Möglichkeiten, in allen Bereichen Erfahrungen zu sammeln und Ressourcen sowie Interessen zu finden

1.2 Ressourcenorientierung

durch Beobachtung und sprachlichen Austausch mit dem Kind, werden Ressourcen festgestellt, benannt und gefördert.

1.3 Vermittlung von Werten

auch hier agieren wir in unserer Vorbildfunktion, um jedem Kind wichtige Werte zu vermitteln und eine Basis zu bieten. Hierzu gehört unter anderem eine wertschätzende Sprache.

1.4 Keine stereotype Einteilung

Um eine bewusste, stereotype Einteilung zu verhindern, orientieren wir uns eher an Interessen, Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand und achten auf altersgemischte Gruppen.

2. Erarbeitung von Regeln durch Partizipation

Unter Partizipation wird die Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung von Kindern in Kindertageseinrichtungen verstanden, die auf Partnerschaft und Dialog gründet. Jedes Kind hat ein, für sich, freiwilliges Recht, sich an seinem Entwicklungsstand entsprechenden Entscheidungen zu beteiligen. Gemeinsam können Lösungen entwickelt werden, die die Planung und Entscheidung in verschiedenen Themenbereichen betrifft. Natürlich werden hier Konflikte entstehen, die eine Förderung der Kindesentwicklung in vielen Bereichen antreibt: Erweiterung der Sprachkompetenz, des Demokratieverständnisses, des Gemeinschaftsgefühls sowie

die Veränderung von zwischenmenschlichen Beziehungen und Vielem mehr (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, 2019, S. 389 ff.)

Die wichtigsten Punkte für das Bischoff-Wittmann-Kinderhaus

1. Gemeinsames Erarbeiten von Themen und Regeln in Kinderkonferenzen

- Zu bestimmten Themen oder aktuellen Anlässen finden im Haus Kinderkonferenzen statt. Hier werden Diskussionen zugelassen und die Meinungen, der Austausch und das Handeln der Kinder steht im Mittelpunkt.

2. Darstellung der Regeln

- Damit ausgearbeitete Regeln im Gruppenalltag präsent bleiben, werden diese für alle gut sichtbar und verständlich dargestellt. Dies geschieht z.B. durch ein Plakat, das zentral im Gruppenraum platziert wird oder durch anderweitige Methoden, die der Visualisierung dienen.

3. Überprüfung und Überarbeitung der Regeln durch das pädagogische Team

- In bestimmten Abständen bzw. situationsbedingt, werden Regeln durch das pädagogische Personal hinterfragt und bei Bedarf abgeändert.

4. Hinterfragen und Reflektieren von Regeln durch die Kinder

- Kinder hinterfragen und reflektieren oft von selbst bestimmten Regeln. Situationsbedingt fällt dann auf, dass etwas den Sinn verloren hat und überarbeitet werden sollte. Hier kann jederzeit diskutiert und Regeln neu aufgestellt werden.

5. Partizipation im täglichen Alltag leben

- Partizipation findet täglich in jeder Gruppe statt. Neben festen Bestandteilen des Tagesablaufs, bestimmen die Kinder in vielen Situationen selbst. (z.B. im Freispiel: Was spiele ich? Wo spiele ich? Mit wem spiele ich?)

3. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

3.1 Erklärung:

Unter Basiskompetenzen ist folgendes zu verstehen:

Personale Kompetenzen:

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

- Soziale Kompetenzen
- Werte- und Orientierungskompetenz
- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

- Lernen, wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

All diese Basiskompetenzen dienen dazu ein eigenständiges und gesellschaftsfähiges Individuum zu werden. Durch das Freispiel und die Betreuungssituation mit mehreren Kindern in einem Gruppenkontext werden die beschriebenen Kompetenzen gefördert. Durch weitere gezielte pädagogische Einheiten in Einzel- oder Kleingruppensituationen werden die Fähigkeiten der Kinder gezielter gefördert.

3.2 Praktische Umsetzung

Anhand eines Beispiels, dem Freispiel, soll das Erlernen einiger Basiskompetenzen aufgeführt werden:

Freispiel

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit selbstständig zu entscheiden, wo und mit was sie im Gruppenraum oder den Spielgängen spielen möchten. Dabei spielen bereits zum Entscheidungsprozess die **Selbstwahrnehmung** und die **Motivationale Kompetenz** eine wesentliche Rolle. Das Kind setzt sich mit sich und seinen Bedürfnissen auseinander. Bin ich heute noch etwas müde und möchte deshalb zunächst in die Lesecke und in Ruhe ein Buch anschauen? Oder habe ich Lust (intrinsische Motivation) etwas mit meinen Händen zu kreieren und möchte deshalb zu Beginn in die Bauecke?

Besonders gefördert werden im Freispiel die **sozialen Kompetenzen**. Das Kind lernt Beziehungen zu knüpfen und mit anderen Kindern zu interagieren. Durch **demokratische Teilhabe** und Partizipation werden die Kinder z. B. dazu befähigt, gemeinsam Regeln zu erarbeiten, die für den Umgang miteinander oder die jeweiligen Spielecken gelten sollen. Dies könnte eine Absprache sein, wie viele Kinder in einer Spielecke sein können oder wie mit den Spielpartnern oder dem Spielmaterial

umgegangen werden soll. Bei jedem Kontakt der Kinder findet soziales Lernen statt. Der freundliche Umgang miteinander, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme sind nur ein paar Fähigkeiten, die hier eine wichtige Rolle spielen. Die Kinder lernen auch **Werte- und Orientierungskompetenzen**, da sie sich an die gemeinsam erarbeiteten Regelungen halten und deren Sinnhaftigkeit für sich und die anderen erleben. Zum anderen erlernt das Kind selbständig oder bei Bedarf durch Begleitung eines pädagogischen Mitarbeiters verschiedene Konfliktlösestrategien kennen bspw. sich auf einen Kompromiss zu einigen. Hierbei kann außerdem die Frustrationstoleranz eine Rolle spielen welche mitunter zur **Widerstandsfähigkeit (Resilienz)** beitragen kann. Je nachdem, welche Tätigkeit das Kind im Freispiel wählt werden die Basiskompetenzen in unterschiedlicher Ausprägung gefördert. Das Kind lernt unbewusst ständig und auf vielfältigste Art und Weise. Spiel ist die ureigenste Form des kindlichen Lernens. **Lernmethodische Kompetenz** schwingt dadurch stetig mit. Ebenso die **kognitiven Kompetenzen** (wie z. B. Merkfähigkeit, logisches Denken, Wahrnehmung) und die **physischen Kompetenzen** (wie z. B. Feinmotorik, Grobmotorik, Kraftdosierung, Balance).

4. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Nach §§4-13 AVBayKiBiG sind die Bildungs- und Erziehungsziele aufgeführt. Diese sind:

- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
Das Kind erlebt den kirchlichen Jahreskreis sowie dessen Feste und erfährt christliche Grundwerte. Unter Einbezug der Herkunft, der von uns betreuten Kinder, begegnen wir den verschiedenen Religionen offen und wertschätzend.
- Sprachliche Bildung und Förderung
Den Kindern die Freude am Sprechen, Verstehen, aktiven Zuhören, Erzählen und Wiedergeben vermitteln und sie dabei unterstützen ein sprachliches Selbstbewusstsein aufzubauen. Sprache als wichtiges Mittel der Kommunikation und Interaktion des täglichen Miteinanders sowie zum Ausdruck der eigenen Gedanken und Gefühle erleben.
- Mathematische Bildung
Die Kinder werden gefördert mathematische Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen. Das kindliche Interesse an Mengen, Raum und Zeit wird durch spezifische Angebote geweckt und vertieft.
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Den Kindern werden naturwissenschaftliche und technische Themen angeboten und erlebbar gemacht. Wir beobachten, erforschen und experimentieren zu Fragen aus dem kindlichen Alltag.

- Umweltbildung und -erziehung

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben die Umwelt und die Vorgänge in der Natur mit allen Sinnen zu erleben sowie einen verantwortungsbewussten Umgang damit kennenzulernen. Wir wollen den Aspekt der Nachhaltigkeit vermitteln / erfahrbar machen.

- Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Die Medienkompetenz ist ein wichtiger Bestandteil unserer heutigen Gesellschaft. In unserer Einrichtung wird diese im pädagogischen Kontext bewusst so viel wie nötig und so wenig wie möglich umgesetzt.

- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Wir bieten genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen Kinder ihre Vorlieben und Interessen in diesem Bereich entdecken und vertiefen können (Malzimmer mit verschiedenen Materialien, gezielte Angebote mit verschiedenen Techniken, Sinneserfahrungen, Betrachtungen, entsprechende Spielangebote...).

- Musikalische Bildung und Erziehung

Durch gemeinsames Singen und Musizieren wird die Freude an Musik, Rhythmus und Melodien entdeckt und gelebt. Wir setzen zudem bewusst musikalische Impulse in unserem pädagogischen Alltag ein, um die Bedürfnisse der Kinder nach Ruhe und Entspannung zu stillen / zu berücksichtigen.

- Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Wir bieten den Kindern vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten an (großer naturnaher Garten mit vielen unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten, Turnen, Bewegungsspiele, „Spiel-Gangbereiche“, Tanzeinheiten,...) um sie in ihrer motorischen Entwicklung zu unterstützen. Koordination, Balance, Kraftdosierung, Beweglichkeit, Spaß an der Bewegung...finden hier ihren Raum.

- Gesundheitserziehung

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, eine „gesunde“/ausgewogene Lebensweise / Ernährung kennenzulernen.

Sie werden dabei unterstützt, die eigenen Bedürfnisse und Empfindungen bewusst wahrzunehmen und achtsam mit diesen umzugehen. In unserem Alltag achten wir darauf, dass die Kinder ihren Bedürfnissen nach z. B. Ruhe/Schlaf, Bewegung,... nachkommen können.

Anhand einiger folgender Beispiele des pädagogischen Alltags soll die Umsetzung der Ziele erklärt werden. Selbstverständlich handelt es sich hier nur um einen kleinen Teil der pädagogischen Arbeit, die hinsichtlich der Bildungs- und Erziehungsziele geleistet wird:

4.1 Beispiele

Martinsfest:

Die Feier des Martinsfestes ist ein „Highlight“ im kirchlichen Jahreskreis für die Kinderhausfamilien. Die Vorbereitung auf die Veranstaltung bietet beste Möglichkeiten, die oben aufgeführten Ziele einzubauen und mit den Kindern pädagogisch zu erarbeiten. Allein die Geschichte des hl. St. Martin impliziert die **ethische und religiöse Bildung**. St. Martin ist eine wichtige Person des christlichen Glaubens und hinsichtlich der Werteerziehung – des Teilens (Symbol der Mantelteilung) – wird den Kindern Nächstenliebe nähergebracht. Nächstenliebe und Teilen wird auch immer wieder in Spielsituationen (Spielzeug, Materialien, etc. teilen) im pädagogischen Alltag aufgegriffen und auch die pädagogischen Mitarbeiter leben diese Werte gezielt vor. Durch den Einsatz von Bilderbüchern und Liedern zu St. Martin wird außerdem die **sprachliche und musikalische Bildung** der Kinder angeregt. Durch die Wiederholung der Geschichte während des täglichen Morgen- oder Abschlusskreises übernehmen die Kinder nach und nach selbst die Erzählung und auch die Liedtexte werden verinnerlicht. Instrumental wird das teilweise mit unterschiedlichen Instrumenten wie Rasseln, etc. begleitet, um den Kindern auch Rhythmus und Taktgefühl näher zu bringen. Durch das Nachspielen der Martinsgeschichte als Rollenspiel und besonders durch die Gestaltung der Martinslaternen wird die **ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung** eingebracht. Die Kinder entscheiden selbst wie sie ihre Laterne gestalten möchten und setzen dies mit den pädagogischen Mitarbeitern um. Dabei wird viel Wert darauf gelegt, dass die Kinder, je nach individuellen Entwicklungsstand, soviel wie möglich selbst basteln und das pädagogische Personal nur bei Bedarf unterstützt. Auch hierbei kann die **mathematische Bildung** einfließen. Durch die Benennung der Mengen für die benötigten Materialien für die Laternen bekommen die Kinder ein Gefühl für Zahlen. Auch Statik im weitesten Sinne und Formen können eine Rolle spielen. Außerdem fließt die **Umweltbildung und -erziehung** mit ein, da den Kindern von Anfang an einen wertschätzenden und ressourcenschonenden Umgang mit den Materialien beigebracht wird z. B. wenig Verschnitt zu produzieren oder die Farben sinnvoll dosiert anzubringen. Auch in der Nachbereitung des Martinsfestes fließt die ästhetische und bildnerische Erziehung ein. Die Kinder dürfen auf unterschiedliche Weise das Martinsfest reflektieren und malen oder basteln Bilder dazu, die die Eltern dann an der jeweiligen Gruppenpinnwand einsehen können. **Naturwissenschaftliche und technische Bildung** kann ebenfalls seinen Raum finden, indem mit den Kindern die Thematik Licht/Wärme erforscht wird.

Jolinchen-Projekt der AOK

Wir nehmen an dem Jolinchen-Projekt der AOK teil. Das Jolinchen (Drachenkind = Figur dieses Projektes) begleitet die einzelnen Gruppen durch das Kinderhausjahr beispielsweise bei der Brotzeit oder bei Turneinheiten. Hierbei werden

Bewegungserziehung und – förderung sowie **Gesundheitserziehung** umgesetzt.

Das Jolinchen erzählt z.B. anhand des magischen Obst- und Gemüsetellers oder anhand der „Kleinen Lok“ davon, was es für unterschiedliche Lebensmittel gibt und wie gesund diese für den Körper sind. In etwa einmal im Monat wird mit den Kindern gebacken oder gekocht, ein Müslitag oder ein gesundes Frühstück zubereitet. Hier spielen auch die Bereiche **Mathematische Bildung** (wiegen, messen,...),

Umweltbildung und -erziehung (Müllvermeidung, Einkauf,...) **Sprachliche Bildung und Förderung** (kommunizieren, ggf. neue Begriffe kennen lernen,...),

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung (ggf. Rezept suchen, Fotografieren,...), **Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

(Umgang mit hauswirtschaftlichen Geräten, Ernten von Obst/Gemüse,...) und

Musikalische Bildung (Lieder von Jolinchen, Entspannungseinheiten mit Musik,...)

mitunter eine Rolle. **Selbst ethische oder kulturelle Bildung** kann mit einfließen, indem Gerichte aus anderen Kulturkreisen zubereitet werden. Wichtige Säulen des Projektes sind Ernährung, Bewegung, Seelisches Wohlbefinden / Entspannung / Stressbewältigung.

Hochbeete

In unserem großzügig angelegten Garten haben wir Hochbeete, die einmal im Jahr mit den Kindern bepflanzt, dann gepflegt und letztlich geerntet werden. Neben dem Aspekt der **Gesundheitserziehung** spielt hierbei vor allem die

naturwissenschaftliche und technische Bildung eine Rolle. Aus welchem Material bestehen die Hochbeete und wie wurden diese aufgebaut? In welchen Schichten ist die Erde eigentlich aufgebaut und wie wird aus einem Samen eigentlich eine Frucht?

All diese Themen können anschaulich mit den Kindern pädagogisch erarbeitet werden. Im Sinne der Vorbereitung fließt die **Informationstechnische Bildung und**

die Medienbildung mit ein. Die Kinder des Hochbeete-Teams entscheiden in einer Konferenz demokratisch darüber, was eingepflanzt werden soll. Dabei gilt es jedoch, vorab Informationen zu den einzelnen Gemüse- und Obstsorten zu sammeln.

Schließlich soll es zu einer erfolgreichen Ernte kommen und dabei gibt es einiges zu beachten. Die Recherchearbeit dazu findet mit unterschiedlichen Medien wie dem Internet (jede Gruppe hat einen eigenen Laptop) oder Fachliteratur statt. Auch

Sprachliche Bildung (Kommunikation, Kennenlernen neuer Begrifflichkeiten,...) und

Mathematische Bildung (Ausmessen von Abständen, Wiegen der Ernte,...) haben bei diesem Angebot ihren Platz.

4.2 Vorkurs Deutsch 240

Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder ohne Migrationshintergrund, die zusätzliche **sprachliche Förderung** benötigen, nehmen am sog. „Vorkurs Deutsch 240“ teil. Die Bedarfsanalyse findet anhand der Auswertung von standardisierten Beobachtungsbögen (SISMIK oder SELDAK) statt. Der Start des Vorkurses 240 beginnt bereits 1,5 Jahre vor der Einschulung. Die Einheiten für den Vorkurs werden bei uns im Haus durch eine Erzieherin gruppenübergreifend in Kleingruppen durchgeführt. Wenn die Kinder Vorschulkinder sind, startet der Vorkurs im Oktober/November und die 240 Stunden werden zu gleichen Teilen von unserer „Vorkurs-Erzieherin“ und den Kooperationslehrerinnen der Grundschule durchgeführt. Die Erzieherin und die Grundschullehrerinnen versuchen bestmöglich lebenswelt- und interessenorientiert zu arbeiten, um so eine gewisse sprachliche Grundmotivation bei den Kindern zu gewinnen und den Mut bzw. die Freude am Sprechen zu wecken. Die Inhalte dienen dazu die Literacy Kompetenzen zu fördern. Durch spielerische Lerneinheiten soll dies den Kindern mit Spaß vermittelt werden. Unsere Mitarbeiterin gestaltet mit jedem Kind eine Mappe in der die Werke aus dem Vorkurs gesammelt werden und die die Kinder vor der Einschulung mit nach Hause nehmen dürfen.

Für Kinder die bei der Sprachstandserhebung der Schule (~1,5 Jahre vor der Einschulung) einen erhöhten sprachlichen Förderbedarf bescheinigt bekommen ist die Teilnahme am Vorkurs verpflichtend.

5. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die tiergestützte soziale Arbeit. Eine Mitarbeiterin absolvierte gemeinsam mit ihrem Begleithund-tauglichen Labrador Retriever namens Lina die Ausbildung in dem Assistenzhunde Zentrum in Regensburg „Buddie4life“. Das ausführliche pädagogische, Hygiene- und Schutzkonzept zur tiergestützten sozialen Arbeit finden Sie in der Auslage in den Eingangsbereichen unseres Kinderhauses. Folgend erhalten Sie das Wichtigste zusammengefasst:

5.1 Tiergestützte soziale Arbeit

Pädagogische Arbeit mit Hunden soll emotional, kognitiv und sozial stützen. Dabei sind Tiere herausfordernde und konsequente, aber auch geduldige Lehrer. Sie nehmen die Stimmungen der Kinder sehr schnell wahr und spiegeln diese im eigenen Verhalten wider. In gewünschter Weise reagieren sie nur auf klares und eindeutiges Verhalten. Durch den Hund lernen Kinder, eigene Wünsche zu spüren, sie klar zu formulieren, eigene Grenzen zu setzen, aber auch die Grenzen des Tieres zu akzeptieren. Die Selbst- und Fremdwahrnehmung werden geschult und neue Verhaltensmuster können ausprobiert werden. Im vorsichtigen, sensiblen, spielerischen und professionellen Umgang mit Hunden wird eine ganzheitliche

Förderung erzielt. Ein Hund ist immer ohne Wertung und nimmt das Kind so an wie es ist.

Die tiergestützte Pädagogik ist dabei immer eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen Pädagogen oder gleich qualifizierten Personen angeleitet und/oder durchgeführt wird. Der Fokus der Aktivität liegt auf akademischen Zielen, auf prosozialen Fähigkeiten und kognitiven Funktionen. Fortschritte werden gemessen und dokumentiert sowie evaluiert. Die Fachkraft, welche die Tiergestützte Pädagogik durchführt, muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren/die Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen.

Situationsbeschreibung für unser Kinderhaus und Zielgruppe

Lina wird an bestimmten Tagen ins Kinderhaus kommen und bei zielgerichteten und geplanten Interventionen in Kleingruppen eingesetzt. Der Hund wird also nie frei unter allen Kindern im Kinderhaus sein. Die Einheiten werden an bestimmten Tagen für einzelne Kinder aus allen Gruppen im Kinderhaus angeboten. Je nach Thema der Intervention werden die Teilnehmer ausgesucht. Auch bei speziellem Förderbedarf in verschiedenen Bereichen werden Interventionen für die davon betroffenen Kinder erarbeitet. Wir versuchen, im Laufe der Zeit allen Kindern im Kinderhaus, die Interesse an Lina haben, die Möglichkeit zu geben, sie kennen zu lernen.

Ziele

Durch den Kontakt mit dem Hund sollen die Kinder auf vielfältige Art und Weise angesprochen werden. Insbesondere die in der Kindertagesstätte schwerpunktmäßigen Förderbereiche der Wahrnehmung, Motorik, Sprache, phonologischen Bewusstheit, numerischen Grundlagen, Sozialkompetenz und der Aufmerksamkeit sollen durch den zielgerichteten Hundeeinsatz gefördert werden.

Die Ziele eines Hundeinsatzes in unserer Einrichtung können sein:

- Körpersprache und Verhaltenskunde zum Hund (die Kinder werden für die Körpersprache des Hundes sensibilisiert, was auch zu einer größeren Aufmerksamkeit bezüglich der Mitmenschen führt. Allgemein ist das Heranführen an den richtigen Umgang mit Hunden (z.B. Bissprävention) sehr wichtig.
- Stärkung des Selbstwertgefühls (Verantwortung übernehmen, übertragene Aufgaben erfolgreich lösen.)
- Sozialkompetenz und Empathie (Grenzen kennenlernen, setzen und akzeptieren. Was mag der Hund, was nicht? Was möchte ich? Was möchte ich nicht?)

- Emotionale Ansprache (über körperliche Nähe des Tieres bekommt das Kind ein Gefühl von Wärme, Vertrauen, Sicherheit, Annahme, aber auch Akzeptanz und Verständnis zu dem fühlenden Tier.)
- Integration (durch das gemeinsame Interesse am Hund kann es den Kindern leichter fallen, untereinander in Kontakt zu treten, zudem treten Tiere dem Menschen gegenüber vorbehaltlos entgegen.)
- Sinneswahrnehmung (Fühlen, Riechen, Sehen und Hören von Hunden verschafft neue Reize)
- Kommunikation/Sprache und phonologische Bewusstheit (Anregung zu Gesprächen mit dem Hund und dem Betreuer des Tieres sowie Gesprächsanlass innerhalb der Gruppe. Die Kinder achten auf eine deutliche Aussprache, da der Hund darauf besser reagiert. Der Hund bewertet nicht, er ist ein geduldiger Zuhörer. Sprechhemmungen können abgebaut werden.)
- Numerische Grundlagen (die Thematik Hund bietet vielfältige, spielerische Anlässe im Umgang mit Zahlen und Mengen)
- Motivation (Hunde stellen eine große Motivation dar, auch ungeliebte Tätigkeiten (schneller) zu erledigen oder neue Dinge zu erlernen.)
- Motorik (durch den Kontakt mit dem Hund wird die Motorik immer mit geschult, gezielte Bewegungsaufgaben können neue Ressourcen und Bewegungsabläufe bei den Kindern wecken)
- Aufmerksamkeit – diese wird in allen zuvor genannten Zielen immer mit angesprochen. Egal was mit dem Hund angeboten wird, insofern das Kind offen für dieses Angebot ist und keine Kontraindikationen für den Hundeeinsatz vorliegen, wird dieser automatisch auch immer die Aufmerksamkeit des Kindes haben (Aufmerksamkeitsspanne wird erhöht).

Inhalte der Einheiten

Mittelpunkt der Einheiten ist immer die Beziehung zwischen Kind und Hund. Beide begegnen sich in einer stressfreien Atmosphäre. Sie dürfen sich Zeit lassen – wahrnehmen – Grenzen erfühlen und begreifen. Der Hund ist hierbei gleichberechtigter Partner und kann das Kind spüren und spiegeln. Das Kind lernt, genau hinzufühlen, hinzuhören, die Signale des Hundes zu erkennen, sanft und doch konsequent zu sein. Das erfordert Aufmerksamkeit, Kooperation und Motivation. Ein Hundekontakt wird immer nach einem ähnlichen Aufbau ablaufen, dieser dient den Kindern auch als Orientierung:

- Händewaschen
- Wasser bereitstellen

- Bei Bedarf Papierkorb und alles, was den Hund stören könnte beiseite-/hochstellen
- Hundeschild an die Tür hängen, damit alle wissen, dass nicht gestört werden darf
- Wiederholung der Hunderegeln
- Aktivität, um einen Förderbereich gezielt über den Hund zu fördern
- Abschlussritual (z.B. ein Reim oder Lied)
- Wasser wegbringen
- Hände waschen
- Schild wieder von der Tür abnehmen
- Eventuell beiseite Geräumtes wieder zurückstellen

Die Aktivitäten können aktiv mit dem Hund stattfinden, mit dem Hund im Raum aber ohne direkten Einbezug (passiv) oder bei Krankheit etc. des Hundes auch komplett ohne Hund, jedoch mit Hundebezug. Zu den Rahmenbedingungen für den Hund bezüglich der Aktivitäten siehe Punkt „Einsatzhäufigkeit/ Befristung“ im Konzept.

Die Räumlichkeiten, in denen die TGI durchgeführt wird

Lina wird zwischen den Interventionen im Nebenraum zum Garten der Heizelmännchen Gruppe ihre Ruhepausen verbringen. Die Interventionen werden in dem vorbereiteten Gruppennebenraum durchgeführt.

Einsatzarten

Der Hund kann in der Gruppe (mit maximal 8 Kindern) und im Einzelsetting eingesetzt werden. Die Einsätze können aktiv mit dem Hund, mit anwesendem, passivem Hund oder ohne Hund stattfinden.

Einsatzhäufigkeit/Befristung

Geplant ist ein Einsatz mind. 1x wöchentlich. Gemäß den Empfehlungen der tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz wird der Hund maximal dreimal wöchentlich und dann nur zeitlich beschränkt direkt bei den Kindern eingesetzt (max. 25 min. aktive Zeit). Bei Verdacht auf das Vorliegen einer Erkrankung (inklusive Parasiten wie Flöhe, Würmer etc.) des Hundes wird möglichst schnell ein Tierarzt zu Rate gezogen. Bei Verdacht auf das Vorliegen einer für den Menschen ansteckenden Erkrankung wird der Hund sofort von der Einrichtung ferngehalten. Ein Kontakt mit den Kindern/Mitarbeitenden darf erst wieder erfolgen, wenn nach tierärztlichem Rat eine Ansteckung nicht mehr zu befürchten ist. Auch deutliche Anzeichen von Stress haben einen Einsatzabbruch und gegebenenfalls eine tierärztliche Abklärung zur Folge. Bei einem tierärztlichen Einsatzverbot, bei fehlender Motivation oder nicht bestandener Nachprüfung geht der Hund nicht mehr in Einsätze.

5.2 Pädagogische Umsetzung – Ermöglichung von Partizipation

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit zieht sich wie ein roter Faden durch die pädagogische Konzeption: Partizipation. Partizipation wird in verschiedensten Situationen gelebt. Auf einige Schlüsselsituationen soll folgend eingegangen und die Ermöglichung von Partizipation beschrieben werden:

- **Mittagessen:**

Die Mittagessenssituationen im Kindergarten sind nach bestimmten Uhrzeiten (je nach Gruppe) gestaffelt. Die Krippenkinder essen täglich um 11.30 Uhr.

Bereits vor dem Essen decken eine Teilgruppe Kinder (wer möchte) mit einer pädagogischen Mitarbeiterin der jeweiligen Gruppe den Tisch. Die jeweilige Hauswirtschaftskraft unterstützt/übernimmt bei Bedarf. Wir legen darauf Wert, dass jedem Kind Messer & Gabel bzw. Löffel zur Verfügung stehen, damit die Kinder den Umgang mit dem Besteck erfahren können.

Die pädagogische Mitarbeiterin beendet das Freispiel mit einem festen Ritual und kündigt somit die bevorstehende Essensituation an. Das täglich wiederkehrende Ritual bietet den Kindern Sicherheit und Struktur und begleitet sie sanft in den voranstehenden Übergang.

Danach stellen sich die Kinder an und wir begleiten die Kinder zum Hände waschen. Jedes Kind hat im Speisesaal freie Platzwahl. In der Krippe hingegen, haben die Kinder fest zugeteilte Plätze, um ihnen die benötigte Orientierung zu geben.

Das Essen wird als gemeinsame pädagogische Aktivität verstanden, die einen gemeinsamen Beginn und ein gemeinsames Ende hat. Wir beginnen das Essen, wenn alle Kinder am Tisch sitzen mit einem gesprochenen Tischgebet und beenden das Mittagessen, wenn alle Kinder in Ruhe fertig gegessen haben.

Die Tischgemeinschaft wirkt sich positiv auf das Sozialverhalten aus, die Bereitschaft unbekannte Lebensmittel auszuprobieren ist größer und Tischsitten sowie Esskultur kann positiv gefördert werden. Jedoch ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder selbst entscheiden dürfen, was und wie viel sie essen möchten. Wir akzeptieren die Wünsche und Grenzen der Kinder. „Nein heißt nein“ und das bedeutet im Sinne der pädagogischen Grundhaltung, dass die Kinder zum Probieren von Essen nicht überredet werden.

Zur Förderung der Selbstbestimmung dürfen die Kinder ihr Essen selbstständig aus einem in der Mitte des Tisches stehendem Gefäß herausnehmen. Auch das Nachfüllen der Gläser mit Wasser wird von ihnen selbst angeleitet.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen sitzen bei den Kindern, so kommt das Vorbildverhalten verstärkt zum Tragen. Sie sorgen für eine angenehme soziale Situation, Gespräche am Tisch sind (bei angemessener Lautstärke) erwünscht. Das Personal unterstützt alters- und bedürfnisgerecht. Unsere Tische und Stühle entsprechen der Körpergröße der Kinder, so können sie ihre Füße abstellen.

Wir geben den Kindern genug Zeit, um in Ruhe ihr Essen genießen zu können und stellen so eine entspannte Atmosphäre dar.

Um die Selbstständigkeit zu fördern, dürfen die Kinder, wenn sie möchten gerne mithelfen die Tische am Schluss der Essensituation abzuräumen. Im Anschluss gehen die Kinder mit der jeweiligen Erzieherin zum Hände waschen und es wird ein Anschlussritual zum Übergang in die Freispielzeit oder den Garten eingeleitet.

- **Brotzeit:**

In der **Krippe** wird jeden Tag gemeinsam Brotzeit gemacht, dies ist wichtig, um den Kindern Sicherheit und Struktur zu geben, das Grundbedürfnis des Miteinanders zu erfüllen und Modellernen zu ermöglichen. Auch hierbei obliegt es jedoch den Kindern, was und wieviel sie von ihrer Brotzeit essen möchten. Die Krippenkinder haben immer die Möglichkeit, auch im Nachgang der gemeinsamen Brotzeit sich diese nochmals zu holen, wenn sie hungrig sind.

Im **Kindergarten** wird eine gleitende Brotzeit angeboten. Das heißt, die Kinder entscheiden am Vormittag selbst zu welchem Zeitpunkt sie ihre Brotzeit essen und mit welchen Kindergartenfreunden sie am Tisch sitzen wollen. Am Brotzeittisch finden vielseitige Gespräche der Kinder untereinander statt. Diese Art der Brotzeitgestaltung ermöglicht allen Kindern ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Auch lernen so die Kinder auf ihr natürliches Hunger- bzw. Sättigungsgefühl zu hören.

Zu besonderen Anlässen, dies wird dann im Morgenkreis ausführlich besprochen, damit sich die Kinder auch darauf einstellen können, (Geburtstag, gemeinsames Zubereiten von Mahlzeiten, jahresbezogene Feste) wird auch gemeinsam Brotzeit gemacht, dies stärkt den Zusammenhalt und das Miteinander.

Jede Gruppe hat einen auserwählten Brotzeittisch. Dies wird am Anfang des Kindergartenjahres besprochen, damit jedes Kind weiß, wo es sich hinsetzen kann.

Wir achten darauf, dass die Kinder bevor sie sich an den Brotzeittisch setzen zum Hände waschen gehen. Anschließend holen sie ihren Kindergartenrucksack, der an

ihrem Garderobenplatz hängt. Wir begleiten Kinder, die hierbei Hilfe benötigen. Die Brotzeit wird von den Eltern zuhause zubereitet und jeden Morgen in den Kindergartenrucksack gepackt. Wir legen großen Wert auf ausgewogene Ernährung und bitten um eine vitaminreiche, abwechslungsreiche Kost. Wir betonen ebenso bei den Eltern, dass die Kinder selbst entscheiden dürfen, wie viel sie von ihrer Brotzeit essen möchten.

In der Mitte des Brotzeitisches steht ein sogenannter „magischer Obst- und Gemüseteller“ (Teil des Jolinchen Projektes). Auch hier werden die Kinder aktiv miteinbezogen und gemeinsam mit einem pädagogischen Mitarbeiter werden Obst und Gemüse in der Früh geschnitten und ansprechend auf Teller drapiert. Anschließend darf sich jedes Kind frei bedienen.

Die Kinder beenden die Brotzeitsituation selbstständig und räumen ihren Rucksack auf. Danach können sie wieder in die Freispielzeit übergehen. Bevor die Freispielzeit beendet wird, gibt es rechtzeitig nochmal ein Signal (Klangschale etc.) das ertönt, um die Kinder daran zu erinnern, ob sie schon Brotzeit gemacht haben oder nochmal Brotzeit machen möchten.

- **Ruhezeiten/Mittagsschlaf**

Kindergarten- und Krippenkinder haben jederzeit die Möglichkeit, sich Rückzugsorte im Gruppenzimmer oder auch im Garten zu suchen. Durch unser Schutzkonzept sind uns die uneinsichtigen Bereiche bewusst und werden regelmäßig vom pädagogischen Personal aufgesucht. Auch die Couch, oder in der Krippe die „Kuschelecke“, bietet in jedem Gruppenraum die Möglichkeit, dass sich Kinder zum Ruhen hinlegen können. Das pädagogische Personal nimmt dieses Bedürfnis der Kinder wahr und lässt dies zu. Ebenso verhält es sich mit dem Mittagsschlaf/der Mittagsruhe in der Krippe und in den Ganztagesgruppen im Kindergarten. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in einem Schlafrum unter Aufsicht eines pädagogischen Mitarbeiters zurückzuziehen und zu schlafen. Die Kinder werden dabei weder zum Schlafen gezwungen noch davon abgehalten. Die Kinder werden auch nicht durch das pädagogische Personal aktiv aufgeweckt (Kinderschutz!). Die Kinder haben zum Schlafen Ihre Utensilien von zu Hause (Schlafsack, Schlafsachen, Kuscheltier, ...) um ihnen bestmöglich Geborgenheit und Sicherheit bei dem sensiblen Thema des „Schlafens“ zu bieten.

- **Wickeln**

Die Eltern können im Kinderhaus vorab selbst bestimmen, ob sie für die Wickelsituation ihres Kindes eigene Windeln/Feuchttücher zur Verfügung stellen möchten oder kindergarteneigene Utensilien bevorzugen.

Der Sanitär- und Wickelbereich ist im Kinderhaus ein geschützter Rahmen, der ebenso eine angenehme Raumtemperatur und eine gemütliche Atmosphäre aufweist.

Wir sind der Meinung, dass jedes Kind individuelle Wickelzeiten bzw. Bedürfnisse benötigt und ein individuelles Wickelritual hat.

Wir kündigen das Wickeln an und warten bis sich das Kind darauf einlassen kann. Die Kinder dürfen sich nach Möglichkeit die pädagogische Mitarbeiterin im jeweiligen Gruppenteam aussuchen, die sie wickeln soll. Jeder Schritt wird von uns sprachlich begleitet und angekündigt, damit sich das Kind in dieser besonderen Situation wohl und sicher fühlt.

Auch das Wickelritual ist durch das Kind selbstbestimmt. Wir geben den Kindern bewusst Freiräume, um sich in Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit zu üben. Es darf sich die Wickelutensilien selbst nehmen, die Treppe zur Wickelvorrichtung selbst erklimmen, sich beim Aus- und Ankleiden beteiligen, die gebrauchte Windel selbst entsorgen und seine Sachen wieder aufräumen.

Beim „Saubere werden“ üben wir keinen Druck aus, sondern bleiben sehr geduldig. Den Übergang von der Windel zur Toilettenbenutzung verstehen wir als individuellen Lernprozess. Der Impuls darf vom Kind ausgehen. Wir kommentieren nichts negativ, sondern bleiben neutral und ermutigend. Wir geben dem Kind viel Raum Toilette und/oder Töpfchen auszuprobieren. Hier sind wir nicht auf den „Erfolg“ fixiert, sondern unterstützen das Kind in seinem Interesse für die neue Toiletten-Situation.

Wir handeln nicht gegen den Willen des Kindes, außer es besteht die Gefahr, dass das Kind ansonsten zu Schaden kommt. Das individuelle Schamgefühl des Kindes wird von uns respektiert und wir schaffen Sichtvorkehrungen, um die persönliche Intimsphäre zu schützen. Wir fragen das Kind nach seiner Einwilligung und beginnen das Wickeln erst nach Zustimmung. Alle Handlungen am Kind werden vorab erläutert und erklärt. Wir fassen ein Kind nicht ohne Vorankündigung an.

Weitere Möglichkeiten der Partizipation

Bereits zum Morgenkreis werden die Kinder aktiv miteinbezogen. Ein Kind / mehrere Kinder darf / dürfen sich ein Gebet / Lied aussuchen, die Art und Weise die Kinder zu zählen und ggf. den Morgenkreistisch vorbereiten / dekorieren. Je nachdem was für den Tag geplant ist entscheiden die Kinder selbst, ob sie an gewissen Projekten/Angeboten mitwirken wollen z.B. Besuche im Senioren-Service-Haus, Hochbeete-Angebot, Bastelangebot, Lesepaten-Besuch, etc.. Im Freispiel entscheiden die Kinder komplett selbstständig, welche Spielecken sie aufsuchen möchten und mit wem oder was sie spielen möchten. Wie bereits bei den Basiskompetenzen beschrieben ist die Gruppe/die Gemeinschaft entscheidend für die Ausarbeitung und Einhaltung von Gruppenregeln (siehe auch „Erarbeitung von Regeln durch

Partizipation). Auch für Projektthemen werden Kinder gut durch das pädagogische Personal beobachtet, über was die Kinder z. B. viel sprechen sowie was sie aktuell beschäftigt und interessiert. Damit kann ein Projekt erarbeitet werden. Oder die Kinder werden in Form einer Kinderkonferenz befragt, welches Thema sie derzeit interessiert. Auch in der Raumgestaltung und den derzeitigen vorhandenen Spielmaterialien können die Kinder entweder aktiv befragt werden oder das pädagogische Personal findet durch Gespräche mit den Kindern heraus, was ihnen derzeit gut gefällt und versucht dies im pädagogischen Alltag einzubringen.

Allgemein nochmal zu erwähnen ist, dass unser **Angebotskonzeptes** sich daraus ergibt, dass wir darauf achten, die Angebote stets an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren und Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen ausgewogen anzubieten, um so den Kindern eine umfassende Förderung zukommen zu lassen. Dabei ist es uns wichtig, dass Angebote für alle Altersgruppen vorhanden sind und individuell an die Fertigkeiten der Kinder angepasst werden können. Bei den **Projektthemen** werden die Kinder sowohl bei der Themenwahl als auch bei der Ausgestaltung des Projektes im Sinne der Partizipation miteinbezogen. So entwickelt sich ein Projekt im Zusammenspiel aller ganz individuell. Dies geschieht z. B. durch Gespräche, Kinderkonferenzen,... in denen die Kinder sagen oder zeigen, was sie im Projekt machen möchten.

Unser **Raumkonzept** umfasst pro Gruppe einen Gruppenraum welcher kindgerecht und individuell eingerichtet und in verschiedene Spielbereiche unterteilt: Bau-, Puppen-, Kuschel-, Lesecke und einige Spieltische.

Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und eine Atmosphäre der Geborgenheit durch Rückzugsmöglichkeiten. Zusätzlich ist je- dem Gruppenraum ein Intensivraum für kreatives Arbeiten, Einzelförderung und Kleingruppenarbeit angegliedert. Die Ganztagesgruppen- und die Krippengruppe haben zusätzlich einen Schlaf- bzw. Ruheraum.

Durch Einbeziehen der Gänge, einer Freispielhalle, dem großen Hof und dem 2000 qm² großen Garten mit vielen naturnahen Spiel- und Erlebnisbereichen bieten wir zugleich sehr viel Platz für Bewegung und gruppenübergreifende Begegnungen.

6. Transitionen – Übergänge im Kinderhaus

6.1 Übergänge in der Kinderkrippe

Ein weiterer wichtiger Prozess in der pädagogischen Arbeit sind die Transitionen. Hiermit wollen wir näher auf die Schlüsselsituationen in der Kinderkrippe eingehen.

Zum einen auf die Eingewöhnung in der Krippe sowie die hausinterne Übergangsgestaltung von der Krippe in den Kindergarten:

Eingewöhnungsphase:

Der Start in die Kinderkrippe bedeutet für viele Familien eine große Veränderung, da dieser oft den ersten prägenden Übergang im Leben der Kinder darstellt. Um Kinder und Eltern in dieser Zeit gut zu begleiten, arbeiten wir nach einem bindungssensiblen Eingewöhnungskonzept, dass bei jedem Kind individuell und partizipativ abläuft.

Kurz vor Beginn der Eingewöhnung führen wir mit den Eltern ein intensives Eingangsgespräch und gestalten gemeinsam die Eingewöhnungszeit über einen Zeitrahmen von zwei bis vier Wochen, wobei wir das individuelle Eingewöhnungstempo eines jeden Kindes berücksichtigen. Bei wachsender Vertrautheit können sich die Eltern allmählich zurückziehen und die Verweildauer des Kindes im Kinderhaus steigern. Ein solcher Übergang stellt das Kind vor verschiedene Anforderungen: den Umgang mit starken Emotionen, die Forderung der sozialen Kompetenzen im Gruppengefüge, die Veränderung des Selbstbildes durch neue Rollen und vieles mehr.

Durch ein gutes, vertrauensvolles Zusammenspiel von Eltern und dem pädagogischen Team kann das Kind die Veränderungen als positive Herausforderung meistern. Immer wiederkehrende Rituale und Abläufe sowie Kontinuität durch neue Bezugspersonen in der Gruppe sind grundlegende Prinzipien der Eingewöhnung, die wir als wichtig ansehen.

6.2 Übergänge im Kindergarten:

Der Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten - zusammen mit dem Kind bereiten wir diesen über einen längeren Zeitraum vor. Erste Begegnungen mit anderen Pädagoginnen oder Kindern der neuen Gruppe im Garten oder bei gemeinsamen Aktivitäten bilden den Grundstein und erleichtern den späteren Übergang. Zusammen mit einer Bezugsperson der Kinderkrippe „schnuppert“ das Kind an mehreren Tagen in der neuen Gruppe und lernt so Abläufe, die Räumlichkeiten sowie die neuen Bezugspersonen und Kinder kennen. In der eigentlichen Umgewöhnungszeit begleiten dann, wenn noch notwendig, die Eltern ihr Kind für die erste Zeit.

Eingewöhnung Kindergarten

Vor dem ersten Kindergarten tag findet für die neuen Kinder und ihre Eltern ein „Schnupperrnachmittag“ in ihrer Gruppe statt. Sie können hier den Raum und die neuen Bezugspersonen schon einmal in kleiner Runde kennen lernen. Außerdem findet ebenfalls vor dem ersten Kindergarten tag ein sog. Eingangsgespräch mit

einem oder beiden Elternteilen ohne Kind statt. Dabei werden die wichtigsten Punkte hinsichtlich der Eingewöhnung besprochen sowie Fragen und Unsicherheiten der Eltern aufgegriffen. Somit wird sichergestellt, dass die Eltern und auch die Gruppenleiterin wissen, wie die Eingewöhnungszeit gestaltet wird und auf was besonders geachtet werden soll. Schließlich erachten wir die Eltern als Experten ihres Kindes und sind dankbar um wertvolle Tipps vorab, um eine gelingende Eingewöhnung für Kind und Eltern stattfinden zu lassen. Jedes Kind ist ein Individuum mit seinen ganz eigenen Bedürfnissen und Persönlichkeit. Dementsprechend gestaltet sich auch die Eingewöhnung. Behutsam wird von Tag zu Tag die Zeit im Kindergarten und der Ablösungsprozess zu den Eltern gesteigert. Solange, bis das Kind auch zumindest in einem pädagogischen Mitarbeiter eine Bezugsperson gefunden hat und auch ohne die Eltern alleine in der Gruppe bleiben kann. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Gruppenteam ist hierbei sehr entscheidend. Das Kind soll erfahren können, dass die Erwachsenen in Absprache agieren und das Kind sich sicher fühlen kann.

Übergang Kindergarten in die Schule

Das Kinderhaus und die Grundschule Hainsacker arbeiten intensiv zusammen, um den Vorschulkindern einen bestmöglichen Start in die Schule zu ermöglichen. Gemeinsam mit der Kooperationslehrerin der Grundschule Hainsacker finden verschiedene Projekte statt, bei welchen die Vorschulkinder die Grundschule und die Lehrerin besser kennenlernen können.

Gemeinsame Projekte sind:

- Winterolympiade: die Vorschulkinder und Schulkinder einer 1. Klasse haben eine gemeinsame Turnstunde in der Turnhalle der Schule. Begleitet und durchgeführt wird das durch die Kooperationslehrerin und dem pädagogischen Personal. Somit kommt es auch schon zu ersten Kontakten zu den Schulkindern. Unsere Vorschulkinder haben ihnen vertraute Bezugspersonen des Kinderhauses dabei, so dass sie problemlos auch in einer ungewohnten Umgebung explorieren können.
- Schulhausrallye: die Vorschulkinder besuchen gemeinsam mit einem Teil des pädagogischen Personals die Grundschule. Die Kooperationslehrerin führt eine „Rallye“ durch das Schulhaus durch. Die Kinder werden somit mit dem gesamten Schulhaus vertraut und bekommen Einblicke in ein Klassenzimmer und den Unterricht.
- Kooperationsstunde(n): Jede Gruppe bekommt Besuch durch die Kooperationslehrerin. Die Gruppenleiterin und die Lehrkraft machen mit den Vorschulkindern ein kleines Angebot, um sich ebenfalls besser kennenzulernen und evtl. Fragen der Kinder in Bezug auf die Schule zu beantworten.

Durch die gute Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kinderhaus ist den Vorschulkindern die Grundschule bereits vor Schulbeginn bekannt/vertraut und erleichtert den Übergang von Kindergarten in die Schule.

7. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

7.1 Beobachtung:

- Wir beobachten die Kinder regelmäßig. Dies sichert jedem Kind die Aufmerksamkeit, die es benötigt, um entwicklungs- und altersgemäß gefördert werden zu können.
- In den Verfügungszeiten (Dienstzeit ohne Kinder) reflektieren die Mitarbeiterinnen immer wieder die Situation einzelner Kinder anhand von Beobachtungsbögen (Perik-, Seldak-, Sismikbogen und ein einrichtungseigener Bogen). Es findet ein regelmäßiger Austausch der Gruppenteammitglieder statt, um verschiedene Sichtweisen auf die Entwicklung der Kinder zu hören, festzuhalten und zu reflektieren. In den Tagesreflexionen können spontane Beobachtungen dokumentiert werden. Bei der gesamten Planung werden besondere Ereignisse situativ berücksichtigt.
- Individueller Förderbedarf wird von dem pädagogischen Personal im Rahmen von Beobachtungen und Reflexionen (siehe vorheriger Punkt) dokumentiert. Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf werden die Eltern, die Leitung und eventuelle zusätzliche Förderdienste in die Planung miteinbezogen.

7.2 Dokumentation und Auswertung:

Zielsetzungen, Leistungsangebot, pädagogische Arbeitsweisen und Methoden sowie alle zum Nachweis der erbrachten Leistungen notwendigen Aufzeichnungen werden gewissenhaft dokumentiert. Änderungen von Vorgabedokumenten werden grundsätzlich im Gesamtteam diskutiert und beschlossen, die Freigabe veränderter Standards erfolgt durch die Leitung. Jedes Gruppenteam verfügt über ein Exemplar des Qualitätshandbuchs. Interne Ablaufregelungen sind vertraulich zu behandeln. Alle für den Zweck der Dokumentation entworfenen und erprobten Formblätter sowie ein Ablagesystem gewährleisten eine übersichtliche und zeitsparende Durchführung. Zugleich erlauben sie die Erfassung von Daten zur Ergebnismessung und Verbesserungsvorschlägen.

7.3 Portfolio und Sammelmappen:

Um die Entwicklung der Kinder bildhaft aufzuzeigen, erstellen wir in der Integrations- und Krippengruppe eine Portfoliomappe.

In den Kindergartengruppen werden die Werke der Kinder in einem Ordner abgeheftet, der jederzeit griffbereit zum Anschauen ist. Die sogenannte Sammelmappe enthält zudem Fotos wie z. B. ein Anfangsfoto, ein Abschlussfoto, jährlich Fotos von Nikolaus und Fasching, im Abschlussjahr Fotos vom Vorschulprojekt und dem Sommernachtsfest.

8. Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern

8.1 Anmelde-/Aufnahmegespräch:

Während des Anmeldezeitraums bieten wir allen interessierten Familien einen Kennenlernen-Termin an. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, sich einen ersten Eindruck von der Einrichtung und dem pädagogischen Team zu machen. Die Leitung und das Team stehen außerdem für erste Fragen zur Verfügung.

Bei Interesse melden sich die Familien über das Online-Portal der Marktgemeinde Lappersdorf an.

Sobald dann eine Platzzusage erfolgte, nimmt sich die Gruppenleitung noch vor der Aufnahme des Kindes in das Kinderhaus Zeit für ein ausführliches **Eingangsgespräch** – hier werden gegenseitige Erwartungen abgeklärt und Eltern können Informationen über die Entwicklung und der derzeitigen Situation des Kindes weitergeben.

8.2 Elternabende/-aktionen:

Mindestens 1x jährlich findet ein Elternabend statt.

- gruppeninterne Elternabende
- Ggf. Themenelternabende (nach allgemeinem Bedarf / Wunsch)

Des Weiteren gibt es verschiedene Elternaktionen.

- Familien-/Kennenlernausflug
- Aktionen während des Kinderhausalltages (z. B. Bastelaktion, Vorlesen, Kochaktion, Beruf vorstellen,...). Hier können sich interessierte Eltern, nach Absprache mit dem Gruppenpersonal, einbringen und mit den Kindern aktiv werden.

8.3 Eltern/ bzw. Entwicklungsgespräche:

Entwicklungsgespräch:

Wir führen jährliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern durch. Hier wird der aktuelle Entwicklungsstand und aktuelle Themen des Kindes besprochen.

Neben dem ausführlichen Entwicklungsgespräch, gibt es die Möglichkeit der Tür- und Angelgespräche und bei Bedarf die Möglichkeit weitere Termine zu vereinbaren.

Ein guter Austausch und Informationsfluss sind uns wichtig.

Elterngespräch zu einem aktuellen Anlass (positives Verhalten, Auffälligkeiten):

Bei auftretenden Themen im Erziehungsprozess oder bei beobachtetem Unterstützungsbedarf des Kindes suchen wir umgehend das Gespräch mit den Eltern, erarbeiten Lösungsmöglichkeiten und stellen bei Bedarf Kontakt zu anderen Institutionen her.

8.4 Elternbefragungen:

Einmal jährlich findet eine online-gestützte Elternbefragung statt. Diese unterliegt einem dreijährigen Rhythmus, um den zeitlichen Umfang angemessen zu halten.

Es gibt jährlich wiederholende Fragen nach den Öffnungszeiten, Mittagessen und der allgemeinen Zufriedenheit und zusätzlich ergänzende Fragen zur Pädagogik, der Elternarbeit oder der Ausstattung.

Die Ergebnisse werden im Team, mit der Einrichtungsleitung und ggf. auch mit dem Träger besprochen und in Form eines Auswertungsberichtes veröffentlicht.

8.5 Elternbeirat:

Große Unterstützung erfährt das Kinderhaus von den Eltern des Elternbeirats. Zu Beginn des Kinderhausjahres dürfen sich aus jeder Gruppe ca. 2 Elternvertretungen zur Verfügung stellen.

- Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich hinsichtlich der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.
- Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.
- Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den

Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

Wann, wo und wie oft trifft sich der Elternbeirat?

Aktuelle Themen werden in 2-3 Sitzungen im Personalraum des Kinderhauses oder im Pfarrheim behandelt. Die Termine werden im Kinderhaus und in der Kinderhaus App bekannt gegeben.

8.6 Hospitation:

Die Eltern haben die Möglichkeit in Form von „Elternaktionen“ in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren. Jede Gruppe bietet dafür regelmäßig einen Aushang an, in dem sich die Eltern mit einer Aktion für die Kinder z.B. Vorlesen, basteln, backen, etc. eintragen können.

8.7 Tür- und Angelgespräche:

Diese finden beim Bringen und Abholen des Kindes zwischen Eltern und Pädagoginnen statt. Ziel ist ein kurzer Informationsaustausch, bei „längeren“ Anliegen, kann ein Elterngespräch vereinbart werden.

8.8 Elterncafé:

Zu den Eingewöhnungsmonaten im Kinderhaus bieten wir am Vormittag – je nach Nachfrage – täglich für die neuen, aber auch bereits bestehende Kinderhauseltern, ein Elterncafé in unserem Speiseraum an. Die Eltern können sich bei Kaffee, Tee, Plätzchen und Obst sowie der Auslage unserer Konzeptionen und empfehlenswerten Kinderbüchern gegenseitig besser kennenlernen. Wir wollen, dass sich die Eltern während der ersten Trennungsversuche zu ihrem Kind, bestmöglich wohl fühlen und in Kontakt mit anderen Eltern in gemütlicher Atmosphäre treten können.

8.9 Elternbrief- und Zeitung:

Im Bischof-Wittmann-Kinderhaus ist die „Stay Informed“-App im Einsatz. Dies bedeutet, dass die darin registrierten Familien unseres Kinderhauses digital Informationen über die App erhalten. Auch Elternbriefe erhalten die Eltern auf diesem Weg. Die App bietet auch eine Übersetzungsfunktion.

Die Familien erhalten 2x jährlich von uns eine Kinderhauszeitung. Diese beinhaltet z.B. Rückblicke über Feste im Kinderhaus, eine Medienseite, ein Preisrätsel/Suchbild, u.v.m.

8.10 Aushänge:

Zusätzlich zu den bereits genannten Informationswegen nutzen wir die Möglichkeit Aushänge im Schaukasten und den Eingangsbereichen sowie an den Pinnwänden vor den Gruppenräumen anzubringen.

Besonders beliebt sind auch unsere digitalen Bilderrahmen vor jedem Gruppenraum, die den Kinderhausalltag bildlich veranschaulichen.

8.11 Möglichkeiten der Kritik und Beschwerden für Eltern:

Wir nehmen Kritik sehr ernst und nutzen diese zur Reflektion unserer Arbeit. Durch Elterngespräche, die jährliche anonyme Elternbefragung oder auch Tür- und Angelgespräche können Eltern jederzeit Verbesserungswünsche, Ideen und Vorschläge äußern.

Ablauf unseres Beschwerdemanagements:

- Eltern kommen auf das Gruppenpersonal zu und bringen konstruktiv ihre Kritik an
- Sollte sich das Problem in einem persönlichen Gespräch nicht beheben lassen oder kommt es zu erneuten Themen, dann dürfen die Eltern ein Beschwerdeformular ausfüllen
- Die Leiterin bespricht das Anliegen der Eltern zunächst mit den entsprechenden Mitarbeiterinnen
- Anschließend werden die Eltern zu einem Gesprächstermin bei der Leiterin eingeladen
- Je nach Beschwerde und Bedarf findet nochmal ein gemeinsamer „runder Tisch“ mit Eltern, Mitarbeiterinnen, der Leiterin und ggf. dem Einrichtungsleiter Hrn. Dittmeier statt. Gemeinsam wird an Lösungsansätzen gearbeitet
- Ebenfalls wieder situationsbedingt findet nach einigen Wochen bei Bedarf ein Reflektionsgespräch statt. Es wird eruiert, ob die Umsetzung positiv verlief oder nachjustiert werden darf
- Sollte es dann immer noch zu schwerwiegender Kritik oder Beschwerden kommen, gibt es die Möglichkeit, sich an Hrn. Eibl (Direktor der KJF) oder die Kita-Aufsichtsbehörde des Landkreises Regensburg zu wenden

Jedes Anliegen, jede Beschwerde oder Kritik ist individuell. Somit muss gegebenenfalls auch immer individuell und situationsorientiert darauf eingegangen werden. Die Aufsichtsbehörde wird seitens der Einrichtung über zu meldende Beschwerden informiert und über den Verlauf unterrichtet. In unserem Haus herrscht eine Fehlerfreundlichkeit, die wir den Kindern als Erwachsene vorleben wollen. Kein Mensch ist perfekt. Umso wichtiger ist ein offener und vertrauensvoller Austausch mit unserer Zielgruppe und die eigene Selbstreflektion. Jede Meinung hat seine Berechtigung. Allerdings bitte wir auch um Verständnis, dass nicht jede persönliche Meinung/Kritik/Beschwerde umgesetzt werden kann.

8.12 Partizipation der Eltern:

- Elternbeirat
- Gartenaktionstag
- Familienfest
- Elternbefragungen
- Projektbezogene Zusammenarbeit

9 Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen

9.1 Das Bischof-Wittmann-Zentrum und die KJF

Das Bischof-Wittmann-Kinderhaus ist im Januar 2025 in der Trägerschaft zur Katholische Jugendfürsorge Regensburg gewechselt. Es wurde organisatorisch an das Bischof-Wittmann-Zentrum angegliedert. Sowohl der Träger als auch wir erhoffen uns daraus Synergien für unsere Kinder und auch für unsere Mitarbeiter. Da auch der Inklusionskindergarten Lappersdorf in der Trägerschaft der Jugendfürsorge und ebenfalls organisatorisch dem Bischof-Wittmann-Zentrum zugeordnet sind, kann sich auch daraus ein guter Austausch und eine kollegiale Kooperation entwickeln.

Mit der Katholischen Jugendfürsorge sind wir einem großen Träger der Behindertenhilfe angegliedert. Es gibt dabei eine Vielzahl von Einrichtungen mit denen Verknüpfungen stattfinden können. Begonnen bei den weiteren integrativen Kindertageseinrichtungen, den Frühförderstellen oder auch dem Kinderzentrum St. Martin.

9.2 Andere Kindertageseinrichtungen

Die weiteren Leitungen innerhalb des Marktes Lappersdorf sind gut vernetzt und tauschen sich häufig auf dem kurzen Weg telefonisch oder per E-Mail aus. Mindestens zweimal jährlich werden von der Kommune Leitungstreffen einberufen, um aktuelle Themen zu besprechen. Es wird versucht gelegentliche „Besuchstermine“ zu vereinbaren. Dabei wird eine jeweils andere Einrichtung mit dem pädagogischen Gesamtteam besucht, so dass ein fachlicher Austausch untereinander stattfinden kann.

9.3 Ausbildungsinstitutionen

Wir freuen uns jederzeit, Auszubildende und Studenten in unser Team aufzunehmen und sie auszubilden. Beide Seiten können durch theoretischen und praktischen Austausch profitieren und voneinander lernen.

9.4 Grundschule Hainsacker

Als Vorbereitung der Vorschulkinder auf die Einschulung ist uns die Zusammenarbeit mit der Grundschule wichtig. Besuche einer Lehrkraft in unserer Einrichtung sowie eine Schulhausrallye oder die Winterolympiade sollen den Übergang erleichtern.

9.5 Erziehungsberatungsstelle

Mehrmals im Jahr bietet Frau Groß von der Erziehungsberatungsstelle der KJF Regensburg Termine in unserem Haus an. Eltern aber auch das pädagogische Team haben hierbei die Möglichkeit sich beraten zu lassen.

9.6 Weitere Institutionen

Außerdem stehen wir im Kontakt mit der Frühförderstelle, unserem heilpädagogischen Fachdienst, dem Senioren-Service-Haus, dem Obst- und Gartenverein Hainsacker, der Feuerwehr, der örtlichen Polizei, u.v.m. Wir stehen auch zur Vermittlung von Kontakten diverser Fachstellen zur Verfügung (Frühförderstelle, Jugendamt, weitere Fachstellen, etc.).

10. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Sicherung einer hohen Gesamtqualität des Kinderhauses setzt in besonderem Maße fachliche und persönliche Kompetenzen aller Mitarbeitenden voraus. Gerade im sozialen Bereich ist es sehr wichtig, pädagogisch gut ausgebildete Fachkräfte zu haben. Das Personal erzieht, bildet und betreut die Kinder. Qualifiziertes und motiviertes Personal ist die wichtigste Voraussetzung für die pädagogische Arbeit. Damit wir kompetente Persönlichkeiten bekommen, stellt unser Kinderhaus Ausbildungsplätze und Praktikumsplätze zur Verfügung und gibt die Möglichkeit in das Berufsfeld von Erzieher- bzw. Kinderpflegerinnen hineinzuschauen. Zur Sicherstellung der Motivation der Mitarbeitenden sowie einer hohen fachlichen Qualität dienen insbesondere folgende Maßnahmen:

- Gezielte Auswahl und Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden
- Qualifizierte Anleitung
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen aller Mitarbeitenden
- Themenbezogene Teamfortbildungen mit externen referierenden Personen
- Aktive Teilnahme an Arbeitskreisen und Tagungen
- Kontinuierlicher Austausch im Team
- Kritische Selbstreflexion der Mitarbeitenden

- Regelmäßige Mitarbeitergespräche/Gruppenteamgespräche/...
- Fallbesprechungen
- Regelmäßiger Austausch mit anderen Kinderhäusern

Die Führung der Mitarbeitenden erfolgt durch einen kooperativen Führungsstil. Die Leitung sieht ihre Aufgabe darin, die Qualität des Miteinanders zu fördern. Sie unterstützt begleitend, motivierend, ermutigend und aufbauend die Einheit des Teams.

10.1 Auswertung und Reflektion im Team

Mit Hilfe vielfältiger Verfahren werden alle Leistungen regelmäßig überprüft und bewertet. Auf diese Weise können auftretende Probleme und Unzulänglichkeiten früh erkannt und bearbeitet werden. Gleichzeitig lassen sich Prozesse verbessern. Die Maßnahmen der kontinuierlichen Evaluation – sowohl der systematischen Sammlung und der Auswertung von Daten – dienen sowohl zur Kontrolle als auch der Qualität, der Effektivität und Effizienz der Arbeit.

In unserem Haus sind folgende wichtige Überprüfungsmethoden festgelegt:

- die regelmäßige Selbstevaluation vor dem Hintergrund einrichtungseigener Qualitätsstandards
- Reflektion der Arbeit im Gruppenteam bzw. dem pädagogischen Gesamtteam
- ausgewählte Fallbesprechungen
- regelmäßige Auswertung von Dokumenten
- Elternbefragungen
- Kinderkonferenzen
- Kritikpunkte und Anregungen werden ganzjährig erfasst und bearbeitet

10.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Regelmäßig trifft sich das Personal zu Teambesprechungen. Diese Zeit ist notwendig, um die Kinderhausarbeit sinnvoll zu planen, zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

10.3 Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeitenden

Die Sichtweise und Zufriedenheit der Eltern wird durch die jährliche Elternbefragungen evaluiert. Das pädagogische Personal und die Leitung stehen außerdem stets für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Die Kinder werden in Form von Kinderkonferenzen befragt. Gegebenenfalls situativ im Morgen- oder Abschlusskreis unter Einbezug verschiedener Methoden (z.B. Bewertungstafel, Smileys, ...). Bei Bedarf finden Mitarbeiterbefragungen statt.

10.4 Beschwerdemanagement intern:

Die Mitarbeitenden haben die Möglichkeit in den Teamsitzungen oder Einzelgesprächen mit der Leitung Beschwerden, Ideen usw. anzubringen. Außerdem gibt es einen Beschwerdebogen, der jederzeit ausgefüllt werden kann.

Das Bischof-Wittmann-Zentrum hat außerdem eine Mitarbeitervertretung, an die sich die Mitarbeiter bei Bedarf wenden können. Der Leiter des Bischof-Wittmann-Zentrums, Hr. Dittmeier, steht ebenfalls für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Die Kinder haben die Möglichkeit durch Kinderkonferenzen, aber auch durch regelmäßige Befindlichkeitsrunden zu äußern, wie es ihnen im Kinderhaus ergeht und ob ihnen etwas am Herzen liegt. Daneben ist dies in ihren Gruppen jederzeit im Alltag möglich. Zudem gibt es auch Bewertungstafeln für die Kinder. Diese Methode wird z.B. eingesetzt, um die Kinder im Anschluss an das Projekt zu befragen, was ihnen gefallen hat und was nicht. Die Bürotür der Leitung steht ebenfalls stets für die Kinder offen.

Im Krippenbereich sind Befragungen der Kinder bei Konferenzen teilweise bedingt möglich. Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit ist meist noch nicht so vorangeschritten, so dass das pädagogische Personal explizit die nonverbale Kommunikation der Kinder beobachten und fachlich fundiert interpretieren muss. Durch Symbole und Bilder haben auch Krippenkinder, je nach Entwicklungsstand, die Möglichkeit sich auszudrücken.

10.5 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption:

Die Konzeption unterliegt einem fortlaufenden Weiterschreiben und daran arbeiten. Sie soll unsere pädagogische Arbeit abbilden, die durch die Mitarbeitenden stark geprägt wird und sich in stetiger Entwicklung befindet. Auch durch die Neuerungen und Anpassungen im BayKibiG oder durch wissenschaftliche Projekte des Staatsinstitutes für Frühpädagogik (IFP) kommt es zu neuen Erkenntnissen und Ansätzen. All diese Faktoren tragen dazu bei, dass es notwendig ist, die Konzeption jährlich zu überprüfen.

10.6 Fortbildung und Supervision:

Das Bischof-Wittmann-Kinderhaus hat eine interne Fortbildungsregelung. Maximal stehen dem pädagogischen Personal, je nach Anstellung, insgesamt 5 Fortbildungen zur Verfügung. 2-3 Fortbildung finden in Form von Inhouse Seminaren statt. 1-2 Fortbildungen dürfen individuell gewählt werden. Zudem dürfen die Mitarbeitenden bei Bedarf Supervisionen in Anspruch nehmen und ggf. finden diese auch für das Gesamtteam statt. Gleiches verhält sich mit Fortbildungen zur Teamentwicklung.

10.7 Mitarbeitergespräche:

Einmal jährlich findet für das pädagogische Personal ein Gespräch mit der Leiterin statt. Hier wird das vergangene Jahr reflektiert und das neue besprochen, geplant und Ziele vereinbart. Außerdem finden regelmäßig Gruppenteamgespräche statt, um die Zusammenarbeit innerhalb des Gruppenteams zu reflektieren.

Auch die Leiterin führt ein solches Gespräch mit der Einrichtungsleitung des Bischoff-Wittmann-Zentrums.

10.8 Umgang mit Kritik von Außenstehenden:

Konstruktiver Kritik stehen wir jederzeit offen gegenüber. Wir möchten uns stetig weiterentwickeln und können nur durch Reflektion und Kritik wachsen. Auch Außenstehende haben jederzeit die Möglichkeit Kritikpunkte in einem persönlichen Gespräch anzubringen. Im Team werden diese dann besprochen und selbstkritisch reflektiert.

11. Öffentlichkeitsarbeit

11.1 Konzeption:

Unsere Konzeption ist auf unserer Homepage in digitaler Form und in der Einrichtung selbst in gedruckter Form einsehbar.

11.2 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags:

An der Pinnwand jeder Gruppe ist der jeweilige Wochenplan zu sehen. Jeden Tag ist dort zur Abholzeit zu lesen, was im Kinderhausalltag alles geschehen ist. Durch die digitalen Bilderrahmen vor jedem Gruppenzimmer kann der Alltag durch Fotos visualisiert werden. Aktuelle – durch die Kinder demokratisch ausgewählte Gruppenprojekte oder Themen – werden ebenfalls durch Kunstwerke, Plakate, etc. von den Kindern an den Pinnwänden ausgehängt und dienen der Veranschaulichung. Besonders wichtig sind die persönlichen Gespräche und Tür- und Angelgespräche mit den Eltern. Nachfragen seitens der Familien sind jederzeit erwünscht.

11.3 Internetpräsentation

Unsere Homepage ist abrufbar unter: <https://www.bischof-wittmann-zentrum.de/de/web/guest/kinderhaus-hainsacker>.

11.4 Zusammenarbeit mit der Presse

Unterstützung können wir uns hier über das Referat Öffentlichkeitsarbeit des Trägers holen. Dort können für uns Presstexte verfasst und Informationen weitergegeben werden.

Eng zusammen arbeiten wir mit der Mittelbayerischen Zeitung und dem Mitteilungsblatt des Marktes Lappersdorf. Jährlich findet außerdem die Lappersdorfer Benefiztour statt, zu dessen Pressetermin das Kinderhaus als Begünstigte jährlich vertreten ist.

11.5 Veranstaltungen:

- **Schnuppernachmittag:** für alle neuen Kinder & Eltern, vor Eintritt
- **Familienausflug:** meist ein Ausflug zu einem Spielplatz in der Umgebung, z.B. am Anfang des Kinderhausjahres zum Kennenlernen
- **St. Martin:** großes Fest mit den Kinderhausfamilien im November jeden Jahres
- **Nikolausbesuch:** jährlich kommt der Nikolaus zu uns in das Kinderhaus
- **Auftritt auf dem Lappersdorfer Christkindlmarkt oder anderen Veranstaltungen des Marktes**
- **Vorschulprojekt:** dreiwöchiges gruppenübergreifendes Projekt mit den Vorschulkindern zu einem Thema, das die Vorschulkinder demokratisch wählen
- **Individuelle Gruppenausflüge**
- **Termine mit dem Senioren-Service-Haus**
- **Besuch des Apfelsaftfestes**
- **Besuch des „Tag des Baumes“**
- **Kasperltheater im Kinderhaus**
- **Sommernachtsfest:** Abschlussfest für alle Vorschulkinder, vor den Sommerferien
- **Familienfest:** Höhepunkt jeden Kinderhausjahres, im Frühjahr/Sommer
- **Interne Feste:** Feste im kirchlichen Jahreskreis werden von allen Gruppen gemeinsam mit unserem Pfarrer Stephan Forster im Kinderhaus (oder vereinzelt im Pfarrgarten oder in der Pfarrkirche) gefeiert.

Dies sind nur einige Fixpunkte im Verlauf des Kinderhausjahres. Selbstverständlich finden je nach Anlass zusätzliche Veranstaltungen bzw. Auftritte der Kinderhauskinder statt.

11.6 Umgang mit Fotografien der Kinder:

Es ist nicht gestattet in unserer Einrichtung Fotos zu machen und diese zu publizieren, zu verwerten, zu kopieren, weiterzuleiten, zu teilen oder anderweitig zu speichern oder weiterzugeben.

Die Eltern haben die Möglichkeit, dem Fotografieren und der Veröffentlichung der Fotos ihrer Kinder zu widersprechen.

Falls die Eltern die schriftliche Einwilligung unterzeichnen, dürfen Fotos für die Sammelmappen/ Portfolioordner und für die Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden. Auch hier ist der datenschutzrechtliche Hinweis zu finden, dass die Fotos in der Mappe nicht an Dritte weitergegeben werden dürfen und ausschließlich für den Eigentümer bestimmt sind.

11.7 Regelungen für „Besuchskinder“:

Während der offiziellen Anmeldewochen findet im Kinderhaus ein Besuchsnachmittag statt. Dafür wird der Hausbereich „Neubau“ des Kinderhauses für interessierte Familien geöffnet. Gemeinsam mit dem Kind hat die Familie dann die Möglichkeit, einen Teil des Personals und verschiedene Räumlichkeiten kennenzulernen. Zudem können erste Fragen geklärt werden.

12. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

12.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls:

Nachdem Trägerwechsel werden wir das bis jetzt erarbeitete und mit den Mitarbeitenden besprochene Schutzkonzept überarbeiten und dem Trägerkonzept der KJF Regensburg angleichen. Dieses Konzept sieht vor, dass in jeder Einrichtung sog. „Schutzbeauftragte“ ernannt, geschult und trägerintern vernetzt werden. Im Falle einer Gefährdung werden Sie durch Insofern-Erfahrene-Fachkräfte und der Fachstelle für Prävention und Gewaltschutz unterstützt.

Solange das Konzept und die weiteren Entscheidungen nicht getroffen sind, gilt für alle Mitarbeitenden, das jetzige Schutzkonzept und alle dort beschriebenen Vorgehensweisen.

Der Gesetzgeber hat den Schutzauftrag von Kinderbetreuungsstätten definiert (§ 8a SGB VIII). Er betont die Verantwortung für das Wohl der Kinder und definiert, wie die Einrichtung im engen Kontakt mit den Eltern dieser Verantwortung gerecht werden kann. Unser Ziel ist es, auch in Krisensituationen den Elternkontakt aufrecht zu erhalten und so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes immer im Mittelpunkt steht. Genauere Ausführungen befinden sich in unserem institutionellen Schutzkonzept. Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal weist die Eltern darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

12.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko:

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. Zusammen mit den Eltern wird das weitere Vorgehen abgestimmt und entschieden ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind und die Familie – innerhalb und außerhalb des Kindergartens bestmöglich zu fördern und zu unterstützen.

12.3 Umgang mit Suchtgefährdung:

Kinder, die durch viele Regeln eingeengt werden, oder solche, die keine festen Regeln erfahren, sind eher gefährdet, sich aus Unsicherheit Befriedigung zu verschaffen oder sich selbst als Handelnde erfahren zu können, indem sie Verbote übertreten. Wenn Kinder an Entscheidungen beteiligt werden, die Regeln hinterfragen dürfen und deren eigene Regeln anerkannt und eingehalten werden, entwickeln sie in der Regel die Ich-Stärke, die sie unabhängig von Suchtmitteln aller Art macht. Kinder, die beteiligt werden, ihren Alltag mitzugestalten, benötigen weniger Ersatzdrogen aller Art. Sie fühlen sich in ihrer eigenen Haut wohl. Deswegen gibt es bei uns im Kinderhaus klare Regeln und Strukturen, welche zusammen mit den Kindern erarbeitet werden. Die Kinder werden täglich in den Alltag miteinbezogen. Jedes Kind wird von uns individuell betrachtet und angenommen, mit all seinen Stärken und Schwächen.

12.4 Krisenmanagement:

Als Krise bezeichnen wir die schwierige Zeit nach einem oft überraschenden Ereignis, welches einen Schaden (gleich welcher Art) oder auch nur die Gefahr von Schaden für Menschen verursacht.

Zu den dramatischsten krisenauslösenden Ereignissen (Notfällen!) in einer Kindertagesstätte zählen unter anderem:

Feuer, Aggression oder Gewalt, ein Eindringling, eine sexuelle Grenzverletzung, ein Unfall bzw. ein medizinischer Notfall, ein vermisstes Kind, ein Polizei- oder Feuerwehreinsatz in der näheren Umgebung.

Zunächst weniger dramatisch, aber potenziell ebenfalls gefährlich sind z.B. der Ausfall von Heizung oder Strom.

12.5 Was ist im Verlauf einer Krise zu tun (allgemein)?

Akute Krisen (=Notfälle) kommen immer überraschend und stiften oft Verwirrung oder Panik. Je besser die Vorbereitung, desto besser die Chance, die Kontrolle zu

bewahren.

1. Nachdenken und Situation erfassen

Was (ist) passiert? Wo? Wer ist betroffen? Besteht weiterhin Gefahr (und wenn ja: für wen)? Was ist mit den (betroffenen und nicht betroffenen) Kindern?

2. Alarm schlagen, Hilfe rufen

(z.B. Teammitglieder, Hausleitung, Notarzt, Feuerwehr, Polizei)

3. Sicherheit herstellen und dabei sich selbst nicht gefährden!

Wenn möglich: Gefahr beenden (z.B. Feuer löschen), Kinder und Mitarbeitende außer Gefahr bringen, Betreuung für Kinder sicherstellen (Anwesenheit/Vollzähligkeit kontrollieren), Erste Hilfe leisten, Rettungskräfte (Notarzt, Feuerwehr, Polizei) unterstützen (und nicht behindern), Kinder trösten, Sicherheit vermitteln

4. Krisen-Management-Team (K-M-T) definieren

Wer hat Leitung in der Krise? Wer betreut die Kinder? Wer informiert Gruppenleitung, Hausleitung, Träger, Eltern? Wer ist wie für Notfallpartner erreichbar? Wer unterstützt Rettungskräfte (inkl. Kommunikation)? Wer dokumentiert und beginnt Krisenbericht?

5. Informieren

K-M-T: Gruppenleitung, Einrichtungsleiterin, Träger, Eltern ggf. Elternbeirat, ISEF (insoweit erfahrene Fachkraft)

6. Dokumentieren

Anwesenheit aller Kinder und Kollegen kontrollieren und dokumentieren, Krisenbericht beginnen (macht alles das K-M-T)

7. Kinder den Eltern übergeben

Übergabe dokumentieren; einen Satz zur Art des Notfalls (z.B. „Wir hatten einen Feueralarm“); einen Satz zur Reaktion auf den Notfall (z.B. „Deshalb haben wir evakuiert“); drei Sätze über Kind: „Ihrem Kind ging es ... Ihrem Kind geht es jetzt ...“; einen Satz zur weiteren Kommunikation: „Mehr kann ich Ihnen leider momentan nicht sagen, weil ich mich um die anderen Kinder und Eltern kümmern muss. Bitte kontrollieren Sie Ihre E-Mail für weitere Informationen von Einrichtungsleiterin und Träger.“; einen Satz als Dank: „Danke, dass Sie so schnell gekommen sind.“ Keine Aussage über Dinge, die nicht selbst gesehen oder gehört wurden.

Kein „Ich glaube ...“!

8. Krise verarbeiten

Ist die Gefahr dauerhaft gebannt? Ggf. notwendige weitere Maßnahmen überlegen und entscheiden; ggf. weitere Hilfe anfordern (z.B. Supervision, psychologische oder seelsorgerische Unterstützung). Wie geht es dem/den Opfer/n (-> Anteil nehmen)? Träger: Ggf. Kommunikation mit Medien. Allein und im Team reflektieren: Wie geht es mir, wie geht es uns? Wäre Notfall vermeidbar gewesen? Wie waren wir vorbereitet?

12.6 Ablaufschema bei Gefährdungen:

„Eine Kindeswohlgefährdung (...) liegt vor, wenn eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr festgestellt wird, dass bei der weiteren Entwicklung der

Dinge eine erhebliche Schädigung des geistigen oder leiblichen Wohls des Kindes mit hinreichender Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.“ (Kindeswohlgefährdung BGH (FamRZ 1956,350))

Bei einer akuten Gefährdung ist das pädagogische Personal dazu verpflichtet, die Kinderhausleiterin sofort zu unterrichten, um dann umgehend eine Meldung bei dem sozialpädagogischen Fachdienst des Kreisjugendamtes vorzunehmen. Außerhalb der Dienstzeiten des Kreisjugendamtes muss die Polizei verständigt werden. Eine akute Gefährdungssituation liegt vor, wenn das Kind z.B. sexuell missbraucht, massiv körperlich und/oder seelisch misshandelt wird.

Eine Gefährdung des Kindeswohls liegt vor, wenn über einen gewissen Zeitraum zu beobachten ist, dass die elementaren Bedürfnisse des Kindes nach Fürsorge, Schutz und Erziehung nicht erfüllt werden. Entweder durch elterliches Tun oder Unterlassen. Diese Situationen/Beobachtungen werden konkret durch das zuständige pädagogische Personal dokumentiert und mit Kolleginnen und der Kinderhausleiterin besprochen. Ebenfalls wird der Einrichtungsleiter über die mutmaßliche Gefährdung informiert. Nach Möglichkeit erfolgt in einem ersten Schritt ein Gespräch mit den Eltern. Diese werden über die angestellten Beobachtungen informiert. Gemeinsam wird an Lösungsstrategien gearbeitet. Dies kann mitunter auch die aktive Suche nach Unterstützung beim sozialpädagogischen Fachdienst des Kreisjugendamtes bedeuten. Die sogenannten Hilfen zur Erziehung zeigen ein breites Spektrum auf, um Familien in schwierigen Situationen bestmöglich zu unterstützen. Angefangen von einer Erziehungsberatung hin zu Wohngruppen für Mütter/Väter mit Kind.

12.7 Aufsichtsbehörde der Einrichtung

Landratsamt Regensburg
Kreisjugendamt
Fachaufsicht Kindertagesstätten
Altmühlstraße 3
93059 Regensburg
Telefon 0941 4009-229
Telefax 0941 4009-427
kita@lra-regensburg.de

Schlusswort

Unser Logo am Beginn dieser Konzeption passt auch zu unserem abschließenden Wunsch, mit unserer Arbeit die Kinder dabei zu begleiten und zu unterstützen feste Wurzeln und einen starken, stabilen Stamm für ihr Leben zu entwickeln aus dem eine farbenprächtige, große Baumkrone/Gemeinschaft wird in der JEDE seinen Platz findet.

Impressum

Datum: September 2025

Auflage: 21

Herausgeber: Bischof-Wittmann-Kinderhaus, Kinderhausleiterin Anna Durand

Verfasser: Team des Kinderhauses

Unterschrift des Träger

Unterschrift der Kinderhausleitung
